

Christine Schindler

Fakten – Analysen – Diskussionen

Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes 2022

Forschungen	2
Archiv und Bibliothek	18
Ausstellungen	22
Veranstaltungen	27
Gedenken	30
Verluste	33
Ehrungen	34
Förderpreise	36
Publikationen.....	38
Website und Social Media.....	39
Struktur.....	41
Ausblick und Dank	43

Das DÖW ist Bibliothek und Archiv, Museum, Forschungsstätte und Beratungsstelle, Erinnerungs- und Begegnungsort. Aktuell arbeiten 27 Angestellte – Wissenschaftler*innen, administratives Personal, Projektmitarbeiter*innen – in unterschiedlichem Beschäftigungsausmaß und -verhältnis im DÖW. Kooperationen bei Projekten und Veranstaltungen führen die Mitarbeiter*innen mit Forschenden und Institutionen im In- Ausland zusammen. Junior Fellows, Zivildienstler und Ehrenamtliche helfen bei Erschließungsarbeiten und Aufsichtstätigkeiten.

660 Personen recherchierten 2022 vor Ort in den Archiv-Beständen des DÖW. Knapp 70.000 Akteneinheiten zu mehr als 202.000 Personen sind elektronisch erschlossen. Mehr als 5.000 telefonische und schriftliche Anfragen erreichen das DÖW jährlich, 200.000 Zugriffe verzeichneten die Websites 2022. 7.400 Menschen besuchten im auslaufenden Corona-Jahr die Ausstellungen des DÖW, über 240 Vermittlungsformate wurden durchgeführt.

2022 war ein Jahr der Veränderungen: Michael Häupl folgte Rudolf Edlinger als Vorsitzender des Stiftungsrates und Präsident des DÖW. Nach einer internationalen Ausschreibung bestellte der Stiftungsrat Ende 2022 Andreas Kranebitter in Nachfolge von Gerhard Baumgartner zum neuen Wissenschaftlichen Leiter und Geschäftsführer des DÖW. Eines der anstehenden Großprojekte betrifft die Sicherung der Bestände und der angemessenen Arbeitsmöglichkeiten von Recherchierenden und Mitarbeiter*innen: Das DÖW wirkt gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen aus Bund und Stadt an der Übersiedlung in ein größeres und den Ansprüchen der wertvollen Sammlungen genügendes Gebäude am Otto-Wagner-Areal. Die laufende Digitalisierung der umfangreichen Bestände gewährleistet auf technische Weise die Sicherung und Zugänglichmachung der Akten und Fotos auch für die Zukunft.

2022 startete die Erweiterung der Forschung und Dokumentation im Bereich Antisemitismus und Rechtsextremismus, insbesondere zu nicht-autochthonen Rechtsextremismen. Diese und andere Arbeiten und Vorhaben, Herausforderungen und Anliegen skizziert der vorliegende Tätigkeitsbericht.

Forschungen

- Österreich 1933–1938: Februarkämpfe 1934, Widerstand und Verfolgung, Opfer von terroristischen Anschlägen der NSDAP
- Widerstand und politische Repression (aller politischen Lager und jeder Motivation)
- Namentliche Erfassung der österreichischen Opfer politischer Verfolgung 1938–1945
- NS-Justiz
- Verfolgungs- und Vernichtungspolitik
- Verfolgung und Widerstand von Jüdinnen und Juden, Rom*nja und Sinti*zze, als „asozial“ oder „kriminell“ Stigmatisierten, Homosexuellen, Kärntner Slowenen und Sloweninnen u. a.
- Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer
- Flucht, Vertreibung und Exil 1933–1938, 1938–1945 und Auswirkungen nach 1945
- NS-Medizin und Euthanasieverbrechen
- Restitution und Entschädigung der NS-Opfer
- Erinnerungskultur und Vergangenheitspolitik
- Entnazifizierung und Nachkriegsjustiz in Österreich und im internationalen Kontext
- Rechtsextremismus, Neonazismus, Antisemitismus, Rassismus nach 1945

Namentliche Erfassung der österreichischen Opfer des Holocaust und der politischen Verfolgung – Holocaust- und Widerstandsforschung

Jahrzehnte hat das DÖW – insbesondere durch den ehemaligen langjährigen Mitarbeiter Gerhard Ungar – an der Recherche und Aufbereitung der Namen der österreichischen Holocaustopfer gearbeitet. Diese Datenbanken werden laufend von Wolfgang Schellenbacher aktualisiert und listen auch auf www.doew.at die Opfer des NS-Regimes auf, geben ihnen einen Namen und sind Grundlage aller größeren Gedenkinitiativen und Projekte zu den österreichischen Opfern. Forschenden bieten sie eine einfache Recherche- und Überprüfungs-möglichkeit. Jährlich werden Dutzende, manchmal sogar Hunderte Opfernamen hinzugefügt. Sie werden im Zuge eigener Forschungsprojekte recherchiert oder von Angehörigen und Nachfahren sowie engagierten Wissenschaftler*innen und befreundeten Institutionen aus aller Welt gemeldet. So sind aktuell die Namen von 64.545 Holocaustopfern und insgesamt 78.514 NS-Opfern aus Österreich auf www.doew.at abrufbar. Hintergrundinformationen und vor allem Daten zu Überlebenden können im DÖW selbst recherchiert werden.

Im Zuge der 2021 erfolgten Errichtung der *Shoah-Namensmauern-Gedenkstätte* im Ostarrichipark im 9. Wiener Gemeindebezirk gelangten und gelangen zahlreiche Hinweise, Informationen, Korrekturen und Fragen an Wolfgang Schellenbacher im DÖW. Die Gedenkmauer listet die Namen aller in der NS-Zeit ermordeten Jüdinnen und Juden aus Österreich auf, Basis sind die virtuellen Datenbanken des DÖW, die an die österreichischen Todesopfer auch auf der Website www.doew.at namentlich erinnern. Der 1930 in Wien geborene und nach dem „Anschluss“ geflohene österreichisch-kanadische Künstler Kurt Tutter initiierte das Denkmal und setzte sich viele Jahre für seine Umsetzung ein. Das Mahnmal wurde von der österreichischen Bundesregierung in Zusammenarbeit mit der Stadt Wien realisiert. Die weiter einlangenden bzw. in Folge noch erforschten Opfernamen sind auf einer weiteren Stele der Gedenkstätte verewigt. Es ist ein Grabstein für diejenigen, an die sonst kaum ein Grab erinnert.



Wolfgang Schellenbacher stellt Memento Wien vor.
Seminartag mit Krzysztof Tworogowski und dem polnischen
Verein für Erinnerungskultur *Vestigia Memoriae*, 1. Juli 2022

Wesentliches Recherche- wie auch Vermittlungstool ist die Website www.memento.wien. Das gemeinsam mit der Firma Braintrust von Wolfgang Schellenbacher erarbeitete Online-Tool, das Informationen zu den Opfern der NS-Diktatur in Wien bietet, macht über einen Stadtplan die letzten Wohnadressen von Opfern sowie eine Reihe von Archivdokumenten und Fotos zu Personen und Gebäuden in der Stadt sichtbar. Es kann auch auf Smartphones und Tablets genutzt werden. Memento Wien verweist aktuell auf mehr als 54.000 Ermordete in und aus Wien, verortet sind auch 140 Einrichtungen des NS-Terrors und andere thematisch wesentliche

Institutionen. Rund 9.000 Einzelbesucher*innen haben 2022 diese Seite genutzt. Das Tool eignet sich für unabhängige ebenso wie für geführte Stadtrundgänge.

Wolfgang Schellenbacher führt immer wieder Interessierte durch die Wiener Innenstadt und auch zur Shoah-Namensmauer, so am 14. Januar 2022 Wissenschaftler*innen und Fellows des Wiener Wiesenthal Instituts, am 28. 7. den österreichischen Pensionistenverband.

Der von Schellenbacher initiierte und geleitete internationale Workshop am 21. und 22. September 2020 im Renner-Institut Wien und im DÖW *Persecution at Home: Eviction and Resettlement of Jews Within the City Space, 1938–1942* war das Schwerpunktthema des Jahrbuches des DÖW 2022, das er gemeinsam mit Christine Schindler herausgab: *Delogiert und ghettoisiert. Jüdinnen und Juden vor der Deportation*. Schellenbacher veröffentlichte 2022 weiters: *From Exclusion, Deprivation, and Persecution to Suicide. Analysing Data on the Suicides of Jews in Vienna 1938–1945*, in: S:I.M.O.N., Vol. 9, No. 1 (2022), S. 94–108; Irma Mandel. *Wimbergergasse 10*, in: Bezirksmuseum Neubau (Hrsg.), *Homo Neubau*, Wien 2022, S. 218–221.

Schellenbacher berät die Gedenkstätte Theresienstadt / Památník Terezín bei der Neugestaltung der ständigen Ausstellungen im Ghetto-Museum. Er wirkt am Aufbau eines EHRI-AT Forschungskonsortiums mit dem DÖW als Partnerorganisation mit. Die *European Holocaust Research Infrastructure (EHRI)* der Europäischen Kommission ermöglicht es seit über 10 Jahren, verstreute Quellen zum Holocaust zusammenzuführen, die Forschenden zu vernetzen und Material leichter zugänglich zu machen. Schellenbacher hielt zu seinen Forschungsthemen zahlreiche Vorträge und nahm an internationalen Konferenzen persönlich oder virtuell teil:

- 14. 3. 2022: Eröffnungsworte zur Gedenktafelverlegung in der Dominikanerbastei 10 (gemeinsam mit Stadträtin für Kultur und Wissenschaft Veronica Kaup-Hasler und Bezirksvorsteher der Inneren Stadt Markus Figl).
- 16. 4.: Online-Vortrag auf dem EHRI-AT-Workshop zu digitalen Tools von EHRI (EHRI-Online Editionen – vor allem die Nisko-Edition des DÖW – und EHRI Document Blog).
- 29. 4.: Teilnahme am EHRI-CZ-Workshop in Prag und Vortrag zu Memento Wien und Mapping der Opfer-Datenbanken, Masaryk-Institut und Archiv der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Prag, Tschechien.

- 23.–24. 5.: Vortrag „New Insights on the Holocaust in Austria from Geo-Referenced and Mapped Victims Databases“ im Rahmen der EHRI-AT-Tagung „Connected Histories. Memories and Narratives of the Holocaust in Digital Space“, Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog, Wien.
- 7.–9. 6.: Teilnahme am EHRI-General Partner Meeting in Amsterdam.
- 22. 6.: Online-Vortrag beim EHRI-Webinar zu Holocaust Geographies „Left Behind: The impact of forced labour by Organisation Todt on survival chances of Antwerp Jews“, gemeinsam mit Dorien Styven (Kazerne Dossin, Mechelen, Belgien).
- 30. 6.: Vortrag „Memento Wien und MemoGis Prag. Erfahrungen zum Mapping von digitalen Archivmaterialien und geo-referenzierten Holocaust-Opferdatenbanken“ im Rahmen des FIRST-Workshops „Lagerforschung und digitale Wissensplattformen“ an der FH St. Pölten.
- 14.–17. 9.: Vortrag im Panel „Visualizing the Victims–Naming the Perpetrators: New Developments in Austrian Politics of Memory“ mit dem Titel „Carving Archives into Stone: Memorialization of Victims’ Names in Austria between Database Criteria and Family Oral Tradition“, GSA-Conference in Houston, Texas, USA.
- 30. 9.: Präsentation der Nisko Online-Edition „Von Wien ins Nirgendwo: Die Nisko-Deportationen 1939“, VHS Hietzing.
- 19. 10.: Online-Vortrag über Memento Wien an der Universität Innsbruck im Seminar von Eva Pfanzelter.
- 24. 10.: Vortrag zu Erinnerungskultur in Österreich für britische und israelische Forscher*innen, DÖW.
- 24. 11.: Vortrag zur jüdischen Bevölkerung Penzings und zur Erstellung der Opferliste, die auch reale Wohnadressen der Opfer zum Zeitpunkt des „Anschlusses“ beinhaltet, VHS Penzing.
- 7. 12. 2022: Online-Chair des EHRI Webinars „MemoGIS – the Spatial Exclusion of Jews in Protectorate Prague“.

Das vom Nationalfonds der Republik Österreich, dem Zukunftsfonds der Republik Österreich und dem Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz finanziell unterstützte Projekt zur Klärung des Schicksals der insgesamt rund 4.800 aus Wien, Mährisch-Ostrau, Prag und Kattowitz nach Nisko am San deportierten Männer wurde unter der Leitung von Claudia Kuretsidis-Haider von Anfang 2020 bis Frühjahr 2023 durchgeführt. 2021 erschien das Jahrbuch des DÖW mit dem Schwerpunkt „Nisko 1939: Die Schicksale der Juden aus Wien“. Das Projekt, an dem Winfried Garscha, Wolfgang Schellenbacher, Dieter Hecht u. a. mitarbeiteten, hatte die Erstellung einer Online-Dokumentenedition zum Ziel, die wichtige Arbeiten wie von Johnny Moser mit neu erschlossenen Quellen ergänzt und das Schicksal der deportierten Männer aus Wien sichtbar macht. Die Nisko-Online-Edition **Von Wien ins Nirgendwo: Die Nisko-Deportationen 1939** (nisko-transports.ehri-project.eu) wurde in Zusammenarbeit mit der von der Europäischen Union finanzierten Forschungsinfrastruktur European Holocaust Research Infrastructure (EHRI) 2022 fertig gestellt. Die Edition führt Dokumente aus mehreren Archiven zur Deportation und zum Schicksal der fast 1.600 nach Nisko verschleppten Wiener Juden zusammen und enthält Informationstexte zur Nisko-Aktion. Alle Dokumente wurden transkribiert, in XML/TEI (Text Encoding Initiative), einem De-facto-Standard für textbasierte Editionen, kodiert und mithilfe der von EHRI erweiterten Web-Plattform Omeka veröffentlicht. Dadurch ist es möglich, zu Personen, Organisationen, Orten und Schlagwörtern in den Dokumenten weiterführende Informationen zu erhalten. Die Online-Edition beinhaltet Unterlagen zur Vorgeschichte der Transporte ebenso wie zum

weiteren Schicksal der Deportierten. Um einen tieferen Einblick in die Deportationen nach Nisko und die anschließende Vertreibung im Grenzgebiet zu erhalten, wurden zudem interaktive Kartenpräsentationen basierend auf den TEI-Daten erstellt. Ein Beitrag von Winfried R. Garscha, Claudia Kuretsidis-Haider und Wolfgang Schellenbacher im Jahrbuch 2023 des DÖW befasst sich mit einzelnen Biografien von Deportierten.

Auf Initiative von Robert Streibel (VHS Hietzing) und im Auftrag des Fördervereins der VHS Penzing und in Zusammenarbeit mit der Bezirksvorstehung Penzing hat Wolfgang Schellenbacher 2022 das Projekt **Die namentliche Erfassung der in der Shoah ermordeten Jüdinnen und Juden aus Penzing** durchgeführt. Die Recherchen dazu gingen über die bisherige Erfassung von Shoah-Opfern des DÖW hinaus, in der ausschließlich die jeweils letzte Wohnadressen von Holocaustopfern angeführt wurden. Die Daten werden für Gedenktafeln im Bezirk verwendet werden.

Anfang der 1990er Jahre begannen sich zuerst die deutschen Gedenkstätten im Hinblick auf den Austausch und die gemeinsame Verarbeitung von Personendaten ehemaliger Deportierter zu vernetzen. Aus dieser ursprünglich informellen Expert*innenrunde wurde im Laufe der Jahre eine jährlich stattfindende internationale Zusammenkunft mit Teilnehmer*innen aus zahlreichen europäischen Ländern, den USA und Israel. Das DÖW nimmt seit Anbeginn an diesem **Internationalen EDV-Workshop der NS-Gedenkstätten** teil, der sich jeweils einem Schwerpunktthema widmet. Der 2020 bzw. 2021 in der Kaserne Dossin, Mechelen, Belgien, geplante Workshop wurde coronabedingt auf 2022 verschoben. Wolfgang Schellenbacher referierte im Rahmen der Tagung „International Database Conference 2022 – Digitization and Databases of World War II Victims“ in der Kaserne Dossin am 29. März 2022: „Geo-Referencing and Mapping Data from Holocaust Victim Databases in Prague and Vienna“.

2018 startete die Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand zu den österreichischen Judenretter*innen: Die Gedenkstätte gibt – in Zusammenhang mit ihrer Dauerausstellung zu diesem Thema – die Buch-Reihe **Stille Helden. Hilfe für verfolgte Juden** heraus, im Zuge derer die Situation in den besetzten Ländern Europas dargestellt werden soll. Erschienen sind bereits die Arbeiten zu den besetzten Niederlanden, Norwegen, Weißrussland, Lettland und Bulgarien. Das DÖW hat den Band für Österreich übernommen, Manfred Mugrauer gab den Band heraus und leitete ihn mit einer umfassenden Einführung ein. Das Buch erschien Anfang 2023.

Von 2020 bis 2022 war das DÖW Partner im Projekt **Jugend erinnert – Transnationales historisches Lernen am Beispiel des Vernichtungslagers Maly Trostinec** des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerks Dortmund sowie der Geschichtswerkstatt Minsk, finanziert von der deutschen Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft. Projektpartner waren weiters der Lern- und Gedenkort Jawne in Köln sowie Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum Bonn. Im Rahmen des Projekts betreute das DÖW gemeinsam mit den genannten Partnerinstitutionen junge Menschen von 18 bis 27 Jahren aus Belarus, Deutschland und Österreich, die sich zwischen Jänner 2021 und Frühjahr 2022 an der Gestaltung einer transnationalen Erinnerungskultur zum Massenvernichtungsort Maly Trostinec in Belarus beteiligten. Gemeinsam wurden Biografien einzelner Personen multimedial aufgearbeitet, z. B. als Podcast, Vlog oder Blog. Die Resultate werden in die künftige Dauerausstellung der Geschichtswerkstatt Minsk und möglicherweise auch in die der geplanten Informationsstelle in Maly Trostinec einfließen. Christine Schindler und Claudia Kuretsidis-Haider organisierten den Workshop in Wien im September 2021. Ein letztes persönliches Zusammentreffen aller Beteiligten in Belarus wurde durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine verunmöglicht. Trotz vieler Schwierigkeiten durch die Pandemie wurde das Projekt 2022 erfolgreich fertiggestellt und die Ergebnisse veröffentlicht.

Nach einer Vorstudie zur Verstrickung des oberösterreichischen Baukonzerns Swietelsky in das NS-Zwangsarbeitsregime beauftragte das Unternehmen das DÖW im Herbst 2021 mit einer umfassenden **Studie zur Involvierung der Swietelsky AG und ihrer Tochterfirmen in Bauvorhaben des „Dritten Reiches“**. Die Studie im Auftrag der Firma Swietelsky AG setzt sich bis Ende 2024 mit der Frage auseinander, inwieweit das 1936 vom österreichischen Ingenieur Hellmuth Swietelsky gegründete Unternehmen in Bauvorhaben des NS-Regimes involviert war und von dieser Involvierung allenfalls profitiert hat. Der Fokus der Untersuchung richtet sich dabei in erster Linie auf den Einsatz von Zwangsarbeitern im Rahmen von Bauaufträgen durch die Firma. Das Projekt wird von Verena Pawlowsky und Harald Wendelin (beide Forschungsbüro) gemeinsam mit Gerhard Baumgartner (DÖW) geleitet. Expert*innen wie Rudolf Leo, aber auch Kolleg*innen aus Deutschland, Rumänien und aus der Ukraine konnten für die Mitarbeit gewonnen werden.



In einem mehrjährigen Projekt arbeitet das DÖW die Geschichte der Wiener Gemeindebauten auf. Im temporären Depot von Wiener Wohnen, Simmeringer Hauptstraße, sichten Jutta Fuchshuber und Dominik Richter die Akten. Im Bild: Dominik Richter
© Jutta Fuchshuber

Wiener Wohnen beauftragte das DÖW 2022 mit der Aufarbeitung der Geschichte der Gemeindebauten: Das Projekt **Gemeindebau in der NS-Zeit: Recherche und Aufbereitung von Materialien** wird unter der Leitung von Claudia Kuretsidis-Haider, Christine Schindler und Ursula Schwarz von September 2022 bis Februar 2025 durchgeführt. Namhafte Kolleg*innen wie Peter Autengruber, der Standardwerke zur Wiener Stadtgeschichte vorgelegt hat, und Brigitte Ungar-Klein, die das grundlegende Werk „Kündigungsgrund Nichtarier – die Vertreibung jüdischer Mieter aus den Wiener Gemeindebauten in den Jahren 1938–1939“ mit

herausgegeben hat, wirken an dem Projekt ebenso mit wie Jutta Fuchshuber, Michael Achenbach, Manfred Mugrauer, Wolfgang Schellenbacher und Dominik Richter. Das Projekt erfolgt in enger Kooperation mit Wiener Wohnen (Waltraud Rimpl, Michael Zallinger) und hat die Aufbereitung von Materialien für eine Ausstellung zum Ziel. Ebenso werden die Namen von Verfolgten und Widerständigen in Wiener Gemeindebauten recherchiert und die Geschichte des Wohnungsamtes erforscht.

Unter der Federführung des Ludwig Boltzmann Institutes für Kriegsfolgenforschung und der Universität Graz / Institut für Geschichte wirken das DÖW und die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz sowie der neue Wissenschaftliche Leiter des DÖW Andreas Kranebitter und auch der ehemalige DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner am Projekt des Innenministeriums *Die Polizei in Österreich: Brüche und Kontinuitäten 1938 bis 1945* mit. Das Projekt unter der Leitung von Barbara Stelzl-Marx wird 2021–2023 in enger Kooperation mit Kolleg*innen aus dem BMI und Polizeistellen in den Bundesländern durchgeführt. Am 24. Juni 2022 fand nach mehreren interdisziplinären Kooperationstreffen ein Symposium im BMI statt, das per Livestream übertragen wurde. Die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz bearbeitet im Rahmen des Projektes das Thema „Ahndung von durch Polizisten begangene Verbrechen nach 1945 im Rahmen der justiziellen Entnazifizierung“, Gerhard Baumgartner die Rolle der Polizei bei der Verfolgung der Rom*nja und Sinti*zze, Wolfgang Neugebauer die Gestapo und Andreas Kranebitter forscht zur Kriminalpolizei in der NS-Zeit.

Finanziert durch das Land Niederösterreich arbeiteten DÖW-Archivarin Ursula Schwarz sowie Gerhard Baumgartner und der Historiker Christoph Benedikter (Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung) 2019–2022 zusammen mit Kunsthistoriker*innen und Historiker*innen die Kunstsammlung des DÖW systematisch auf. Die Sammlung beinhaltet rund 230 Gemälde und Grafiken von etwas mehr als 100 Künstlern, darunter auch wenige Künstlerinnen. Vielfach sind die DÖW-Kunstwerke Zeugnisse aus Konzentrations- und Vernichtungslagern, in anderen Fällen die spätere Auseinandersetzung mit Kriegsgeschehen, Verfolgung und Exil.



Ursula Schwarz bei der Presseführung kurz vor Eröffnung der Ausstellung *Wider die Macht*. Gemeinsam mit Christian Rapp (Museum Niederösterreich) und dem Historiker Christoph Benedikter kuratierte die DÖW-Archivarin die Schau.
© NÖ Museum Betriebs GmbH, Müller

Von 25. Februar 2022 bis 15. Januar 2023 wurde die Ausstellung *Wider die Macht / Opposing Power. Die Kunstsammlung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes* – kuratiert von Christian Rapp, Christoph H. Benedikter und Ursula Schwarz – im Museum Niederösterreich in St. Pölten gezeigt. Andrea Thuile, Benedikt Vogl und Heidrun Wenzel u. a. begleiteten die Arbeiten. Die Kunstwerke wurden sorgfältig durch das Landesmuseum Niederösterreich restauriert. Der gleichnamige Katalog – herausgegeben von Christian Rapp und Ursula Schwarz – erschien 2022.

Flucht, Vertreibung, Exil

Unter der Leitung von Franjo Steiner und Gerhard Baumgartner beschäftigte sich das von der Europäischen Union im Rahmen von Interreg Austria–Hungary finanzierte Projekt *border(hi)stories. Erinnern – Gedenken – der Grenze entlang* mit der 100-jährigen Geschichte der Grenzregion zwischen Ungarn und Österreich. Es wurde von Anfang 2020 bis Ende 2022 vom IZ Wien – Verein zur Förderung von Vielfalt, Dialog und Bildung in Zusammenarbeit mit dem Land Burgenland, dem DÖW und ungarischen Partnern durchgeführt.

Als Ergebnis entstand ein digitales Inventar der Gedächtnisorte, auf dem Dokumente, Literatur und Bildmaterial öffentlich zugänglich sind. Zudem wurde eine interaktive Landkarte der etwa 40 Gedächtnisorte auf beiden Seiten der Grenze erstellt, mit Basisinformationen in Deutsch, Ungarisch und Englisch sowie weiterführenden Links. Drittens wurden Wanderausstellungen erarbeitet, die an verschiedenen Orten der Region zu sehen waren und zu sehen sind, kombiniert mit Diskussionsveranstaltungen. Die Ergebnisse von Workshops in Schulen in den beteiligten Regionen flossen in das digitale Inventar ein. Schüler*innen recherchierten aktiv die Geschichte ihrer Orte und Regionen.

Zahlreiche Veranstaltungen (coronabedingt auch virtuell und oft zweisprachig deutsch-ungarisch mit Simultanübersetzung) fanden rund um das Projekt statt, darunter:

- Ausstellung *Traumata des 20. Jahrhunderts*: 2. Februar bis 10. April 2022, Museum Mosonmagyaróvár. Eröffnung mit: Zoltán Németh, János Iváncsics, Franjo Steiner, Balázs Varga, Krisztina Csáky és Balázs Alasztics.
- Podiumsdiskussion *Borderline Cases – Fluchtbewegungen diesseits und jenseits der Grenze*: 16. Februar 2022, WestLicht. Schauplatz für Fotografie, Westbahnstraße 40, 1070 Wien. Vorträge von Michael Achenbach und Herbert Brettl. Mit: Walter Reiss, Gerhard Baumgartner, Ibolya Murber, Florian Rainer.

(Zweisprachige) **Lehrer*innen-Seminare** online:

- 27. 1. 2022: *Über die Vertreibung der Ungarndeutschen aus Komitat Győr-Moson-Sopron und Komitat Vas*
- 11. 4.: *border(hi)stories – Der Eiserne Vorhang und die Grenzöffnung 1989*
- 5. 10.: *border(hi)stories – Geschichte gemeinsam entdecken!*
- 30. 11. 2022: *Unterrichtsvorschläge zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Grenzregion im 20. Jahrhundert*

Die Wanderausstellung *border(hi)stories – 100 Jahre Grenzgeschichte(n) und Dialoge zur Geschichte der Grenzregion von Österreich und Ungarn im 20. Jahrhundert* wurde 2022 an folgenden Orten gezeigt: UMIZ (Ungarisches Medien- und Informationszentrum) Unterwart / Alsóór, KUGA (Kulturna Zadruga / Kulturverein) Großwarasdorf / Veliki Borištof, Schloss Tabor, Neuhaus am Klausenbach, Dorfmuseum Mönchhof, Esterházy-Palast Győr, Kulturhaus Jánossomorja, Stadtbibliothek Kőszeg, Bezirksmuseum Simmering, Landhaus Eisenstadt, Evangelische Kirche und Gemeindehaus von Ágfalva/Agendorf.

In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule des Burgenlandes wurden im Rahmen von Lehrer*innenseminaren Unterrichtsvorschläge für Österreich und Ungarn erarbeitet:

- Unterrichtsvorschläge – 100 Jahre Grenzgeschichte(n) – Handreichung für Lehrer*innen zur Geschichte des Burgenlandes und Westungarns im 20. Jhd. (Deutsch)

- Unterrichtsvorschläge – 100 éves határtörténetek – Oktatási segédanyag tanároknak Burgenland és Nyugat-Magyarország 20. századi történelméről (Ungarisch)
- Border(hi)stories – Didaktische Vorschläge und Projektideen für Schulen (Deutsch)
- Medien und Literaturempfehlungen für Pädagog*innen (Deutsch)
- Handreichung für Pädagog*innen: „Projektvorschläge und didaktische Materialien für Schulen. Themenschwerpunkt: Der Südostwall – Nationalsozialismus, Zwangsarbeit und Zweiter Weltkrieg (Deutsch)

Die zweisprachige Abschlusskonferenz des Projekts fand am 5. Dezember 2022 in Szombathely statt. Siehe ausführlich zum Projekt, zu den Veranstaltungen, Angeboten und Ergebnissen: www.borderhistories.eu; www.interreg-athu.eu/borderhistories

Rom*nja und Sinti*zze

Der Forschungsschwerpunkt des ehemaligen wissenschaftlichen Leiters des DÖW, Gerhard Baumgartner, ist die Geschichte der österreichischen Rom*nja und Sinti*zze. Als einer der wenigen österreichischen Expert*innen zu dieser Thematik ist er ein viel gefragter Referent im In- und Ausland, von Medien, Bildungseinrichtungen, Fachtagungen. 2022 wirkte er u. a. an folgenden Veranstaltungen mit:

- Anlässlich des internationalen Welt-Roma-Tages lud Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka am 8. April 2022 zur Diskussionsveranstaltung über die „Roma-Strategie 2030“ ins Parlament in der Hofburg ein. Danijela Cicvarić, Emmerich Gärtner-Horvath, Katharina Graf-Janoska, Andreas Sarközi, Loránt Vincze diskutierten über die europäische Situation der Volksgruppe, Gerhard Baumgartner moderierte die Veranstaltung.
- Gemeinsam mit Co-Autor Herbert Brettl präsentierte Gerhard Baumgartner den reich bebilderten Band „Einfach weg! – Verschwundene Romasiedlungen im Burgenland“ auch 2022, so am 29. Juni im Kulturverein österreichischer Roma / Dokumentations- und Informationszentrum, 1190 Wien.
- Am 20. Oktober referierte Baumgartner im Rahmen der IHRA-Conference on the Genocide of the Roma and Combating Antigypsyism – Research and Expert Conference in Stockholm.

Unter den Publikationen von Gerhard Baumgartner befanden sich 2022 folgende Arbeiten:

- Prolegomena zur Geschichte der filmischen Darstellung der Roma und Sinti, in: Frank Reuter / Daniela Gress / Radmila Mladenova (Hrsg.), Visuelle Dimensionen des Antiziganismus.
- Čast i slava – Ehre und Ruhm? Zur Auseinandersetzung um die Ustascha-Gedenkstätte im österreichischen Bleiburg/Pliberk, in: informationen. Wissenschaftliche Zeitschrift des Studienkreises Deutscher Widerstand 1933–1945, November 2022.

Aus Protest gegen den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und die Unterdrückung kritischer Stimmen in Russland trat Gerhard Baumgartner 2022 aus der Österreichisch-Russischen Historikerkommission aus. Unabhängig davon hält das DÖW die Verdienste der Roten Armee zur Niederrichtung des NS-Regimes und zur Befreiung Österreichs weiterhin in Ehren.

NS-Medizinverbrechen

Zum Themenbereich der NS-Medizinverbrechen ressortiert die Gedenkstätte Steinhof, die – auf dem Spitalsgelände der Klinik Penzing gelegen – von März 2020 bis März 2022 großteils komplett geschlossen war, ab Herbst 2021 wurde die Gedenkstätte mit einem strengen Präventivkonzept einmal wöchentlich geöffnet, seit März 2022 ist sie wieder uneingeschränkt offen. Das Otto-Wagner-Areal wird in den kommenden Jahren umgewidmet und umgebaut.

Die Inhalte der Ausstellung liegen im umfangreichen, 2018 erschienenen Ausstellungskatalog vor, ebenso auf der Ausstellungswebsite www.gedenkstaettesteinhof.at. Themen zu den NS-Medizinverbrechen und ethische Fragen sind viel gefragte Themen von Vorwissenschaftlichen Arbeiten an Höheren Schulen, die vom DÖW betreut werden.



Friedrich Pexa, Karlau im August 1940. Mehrfach geriet der Widerstandskämpfer und Gewerkschafter Friedrich Pexa ins Visier der Nationalsozialisten. Er überlebte die Haft und überlieferte die Zeichnung seiner Zelle in Graz, auf deren Rahmen er notierte: „Niemals vergessen!“

Foto: Christoph Fuchs

Nachkriegsjustiz

Die seit ihrer Gründung 1998 am DÖW angesiedelte Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz wird von Claudia Kuretsidis-Haider und Winfried R. Garscha geleitet, Siegfried Sanwald ist Projektmitarbeiter und betreut die im DÖW verwahrten Sammlungen von Mikrofilmen, Digitalisaten und Kopien von NS-Prozessen. Rudolf Leo ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Die Forschungsstelle bildet den organisatorischen Rahmen für den Arbeitsschwerpunkt Nachkriegsjustiz des DÖW. Dieser umfasst neben der Digitalisierung von Strafverfahren österreichischer Gerichte und Strafverfolgungsbehörden sowie deren Auswertung und archivalischen Aufbereitung auch die Betreuung von Besucher*innen des DÖW, die sich über den Standort von Gerichtsakten informieren wollen und über die besonderen Bedingungen bei der Verwendung von Justizakten als Geschichtsquelle beraten werden. Siehe dazu und zu vielen anderen Themenfeldern: www.nachkriegsjustiz.at. Die Website wird 2023 einem Relaunch unterzogen.

Anfang März 2022 trat der ehemalige Rektor der Universität Graz Martin F. Polaschek von seiner Funktion als Präsident der Forschungsstelle zurück, da er zum Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung ernannt worden war. Präsidentin der Forschungsstelle ist seit März 2022 Ilse Reiter-Zatloukal, Vorständin des Instituts für Rechts- und Verfassungsgeschichte der Universität Wien.

Am 17. Mai 2022 wurde im Rahmen einer Veranstaltung im Bundesministerium für Justiz und im Beisein von Justizministerin Alma Zadić der **Abschlussbericht der Zentralen Österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz zur Arbeitsgruppe Ausforschung von NS-Täter:innen** präsentiert: www.bmj.gv.at/service/publikationen/Abschlussbericht-der-Zentralen-Österreichischen-Forschungsstelle-Nachkriegsjustiz-zur-Arbeitsgruppe-„Ausforschung-von-NS-Täter-innen“.html. Die Arbeitsgruppe, in der Claudia Kuretsidis-Haider und Winfried R. Garscha für die Forschungsstelle tätig waren, hatte den Auftrag, Möglichkeiten der Einleitung oder Wiederaufnahme von Strafverfahren gegen österreichische Tatverdächtige wegen NS-Verbrechen auszuloten und die zuständigen Staatsanwaltschaften darüber informieren. Die unzureichende justizielle Aufarbeitung der NS-Verbrechen in den Jahrzehnten davor lässt sich rückwirkend jedoch nicht mehr revidieren.

Die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz steht vor der Aufgabe, die Möglichkeiten des digitalen Zeitalters zu nutzen und das Wissen um die österreichischen NS-Prozesse, deren Urteile, die unabhängig vom Ausgang der Prozesse eine herausragende Geschichtsquelle sind, einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Abgeschlossen wurden 2022 darüber hinaus folgende Projekte:

- **Die österreichischen „Wiederbetätigungsverfahren“ seit Ende der 1950er Jahre.** Bearbeiter: Siegfried Sanwald und Winfried R. Garscha. Das Projekt wurde im Auftrag der Karl-Franzens-Universität Graz durchgeführt und im April 2022 abgeschlossen.
- **„Das versteckte Kind“. Siegfried Loewe – eine Lebensgeschichte zwischen Brüssel und Wien – auf der Suche nach seiner jüdischen Identität.** Bearbeiter: Rudolf Leo. Das Buch erschien 2022. Buchpräsentationen in ganz Österreich mit dem Autor und Siegfried Loewe stießen (und stoßen) auf reges Interesse von Publikum und Medien.

Durch das Programm **Curriculum Justiz- und Zeitgeschichte** ist die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz seit 2009 in die Ausbildung österreichischer Richter*innen und Staatsanwält*innen (Richteramtsanwärter*innen, „RiAAs“) eingebunden. Das von Winfried Garscha und Claudia Kuretsidis-Haider gemeinsam mit dem Vorsteher des Bezirksgerichts Wien-Meidling, Oliver Scheiber, konzipierte Programm beinhaltet die Schwerpunkte Strafjustiz, Straf- und Maßnahmenvollzug sowie Richterkarrieren vor und nach 1945, Justizreformen der 1970er Jahre und *Transitional Justice* (Entschädigung von NS-Opfern, justizieller und gesellschaftspolitischer Umgang mit Menschheitsverbrechen in der Gegenwart) und umfasst normalerweise (außerhalb von den Beschränkungen durch die Corona-Pandemie) auch Besuche der Gedenkstätten Steinhof und Mauthausen. Das Curriculum ist mittlerweile verpflichtender Bestandteil der Ausbildung und liegt in der Kompetenz der Oberlandesgerichte. Das Curriculum fand 2021 coronabedingt nicht statt, wird dafür 2022/23 mehrmals abgehalten. Beteiligt sind ab 2022 das OLG Wien und das OLG Linz. Im Juli und Dezember fand das Curriculum in Schwechat statt, im Oktober 2022 in St. Gilgen.

Auch angehende Jurist*innen aus anderen Ländern nutzen die Expertise der Forschungsstelle, so kamen 2022 Rechtsreferendar*innen aus Kassel und Bonn. Claudia Kuretsidis-Haider und Winfried R. Garscha wirken in zahlreichen Beratungsgremien und Kommissionen.



Die Ko-Leiterin der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz Claudia Kuretsidis-Haider spricht bei der Simon-Wiesenthal-Preis-Verleihung am 11. Mai 2022 im österreichischen Parlament.

© Parlamentsdirektion / Johannes Zinner

Aufarbeitung, Erinnerungskultur, Vergangenheitspolitik

Zum Themenbereich Aufarbeitung, Restitution und Entschädigung nach 1945 arbeitet vor allem die ehemalige wissenschaftliche Leiterin Brigitte Bailer seit vielen Jahren. Sie hält regelmäßig Lehrveranstaltungen und Seminare zur Abschlussarbeit am Institut für Zeitgeschichte Wien ab und betreut Masterarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen.

Bailer war viele Jahre Mitglied der österreichischen Delegation zur International Holocaust Remembrance Association (IHRA). 2023 folgte ihr der neue Wissenschaftliche Leiter Andreas Kranebitter in diese Funktion. Bailer wurde in die ExpertInnenkommission für Straßennamen in Graz berufen und ist Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von erinnern.at. Zu ihren Fachgebieten gibt sie regelmäßig Interviews, insbesondere nimmt sie immer wieder zu Entnazifizierung und Umgang mit den Opfern des NS-Regimes Stellung. 2022 nahm Brigitte Bailer an folgenden Veranstaltungen als Referentin und DiskutantIn teil:

- 29. 3. 2022: Online-Vortrag „Frauen im Nationalsozialismus – Verfolgung und Widerstand“ im Rahmen des Hermann-Langbein-Symposiums „Ideologie und Wirklichkeit des Nationalsozialismus“ (28. 3. – 1. 4. 2022), Linz bzw. Zoom.
- 31. 3.: Round Table-Diskussion anlässlich des VWI-Workshops „Nazis and Nazi Sympathizers in South America after 1945. Careers and networks in the host countries“: The Legacies of Simon Wiesenthal: The Simon Wiesenthal Center and the Vienna Wiesenthal Institute for Holocaust Studies – Looking Back, Moving Forward. Brigitte Bailer (DÖW), Shimon Samuels (SWC Paris), Efraim Zuroff (SWC Jerusalem).
- 14./15. 6.: Vortrag „Antisemitismus und die österreichische Gesellschaft, auch im Hinblick auf den Nationalsozialismus“, im Rahmen der 4. Schulbuchgespräche (Die Darstellung von Juden, Judentum und Israel in österreichischen Schulbüchern für den

Unterricht in Geschichte und politische Bildung sowie Geografie), erinnern.at, Kardinal König Haus Wien.

- 27. 9.: BSA-Diskussionsrunde „Frieden, Demokratie und Werte – Im Gespräch mit Brigitte Bailer-Galanda, Valentin Inzko und Siegfried Meryn“.
- 6. 10.: Vortrag bei der Präsentation der Neuauflage der Autobiografie von Antonia Bruha, Ich war keine Heldin. Die Veranstaltung fand im Brick 15, 1150 Wien statt. Schon am 26. April hatte eine Präsentation in der Buchhandlung Seeseiten in der Seestadt Wien stattgefunden. Initiiert von Bruhas Urenkelin Billie Rehwald war die vergriffene Autobiografie 2022 mit einem Vorwort von Brigitte Bailer erschienen.
- 14. 11.: Symposium „Washingtoner Abkommen und Allgemeiner Entschädigungsfonds für Opfer des Nationalsozialismus“, Vortrag im Panel zur Umsetzung des Washingtoner Abkommens, Diplomatische Akademie.
- 24. 11.: Round-Table-Diskussion zu Restitution und Entschädigung von NS-Opfern in Österreich, mit Clemens Jabloner, Hannah Lessing, Jochen Böhler, Markus Feuerstein, VWI.
- 13. 12. 2022: Vortrag „Vertriebene sind wir‘. Die aus Österreich vertriebenen Jüdinnen und Juden in Opferfürsorge und Rückstellung“, Ringvorlesung von Ilse Reiter-Zatloukal, Juridicum Wien.

Brigitte Bailer ist immer wieder als Gerichtsgutachterin in Verfahren nach dem Verbotsgesetz oder über die österreichische Staatsbürgerschaft von Nachkommen ehemaliger Vertriebener tätig. Sie ist Jurymitglied beim Herbert-Steiner-Preis, Irma-Rosenberg-Preis, Käthe-Leichter-Preis und Simon-Wiesenthal-Preis.

Im Herbst 2022 beauftragte die Kulturkommission Innere Stadt das DÖW mit *der Evaluierung der Objekte und Texte zu Karl Lueger im Bezirksmuseum Innere Stadt*. Im März 2023 wurde der Bericht des DÖW, verfasst von Michael Achenbach, übermittelt. Grundsätzlich kommt die Studie zum Schluss, dass die Exponate im Bezirksmuseum weder in einem räumlichen noch inhaltlichen Bezug zueinander stehen, aber den Personenkult um Lueger, der von 1897 bis zu seinem Tod 1910 Wiener Bürgermeister war, verdeutlichen. Ein Konzept hinsichtlich einer Auseinandersetzung mit Luegers vielschichtiger und umstrittener Persönlichkeit ist nicht erkennbar. Insbesondere seine antisemitischen und nationalistischen Einstellungen sollten thematisiert werden.

Rechtsextremismus, Antisemitismus, Rassismus heute

Ein besonders öffentlichkeitswirksamer Arbeitsbereich ist die Forschung zu Rechtsextremismus, Neonazismus, Antisemitismus, Rassismus nach 1945. Nationale und internationale Medien nutzen die Expertise für Interviews und Hintergrundinformationen – 2022 diverse Nachrichtenformate des ORF, Puls4, Der Standard, Salzburger Nachrichten, Profil, Okto TV, Radio Helsinki, Süddeutsche Zeitung, Belltower News und NY1 und viele andere.

Studierende, Schüler*innen, Kunstschafter*innen (wie die Macher*innen des Theaterstücks „Playing Earl Turner“ im WERK X) und Forscher*innen werden persönlich am DÖW, schriftlich oder telefonisch bei ihren Recherchen unterstützt oder anderweitig fachlich beraten.

Die Rechtsextremismusexpert*innen Andreas Peham, Bernhard Weidinger und Bianca Kämpf betreuen die Rubrik *Neues von ganz rechts* auf www.doew.at. Wiederkehrende Themen waren 2022 die Ausläufer der Corona-Protestbewegung und Veränderungen in der

rechtsextremen Medienlandschaft (hier insbesondere das Online-Medium AUF1). Seit 2021 verstärken Evrim Erşan Akkiliç und Florian Zeller das Team der Extremismusforschung.

Gemeinsam mit den Kulturvermittler*innen des DÖW Nici Mairhofer, Magdalena Bauer, Elias Walter und jeweiligen Expert*innen widmen sich die Kolleg*innen intensiv der Bildungsarbeit. Zwei Workshop-Formate zur Thematik stehen Interessierten zur Verfügung:

- *Workshops zum Thema Rechtsextremismus in Österreich*. Ziel ist es, Rechtsextremismus und Verschwörungserzählungen zu erkennen und Strategien dagegen zu entwickeln. Die Workshops helfen, auch eigene Vorurteile wahrzunehmen.
- Gezielt an Schulen richtet sich das Programm des OeAD/Agentur für Bildung und Internationalisierung zur Extremismusprävention. Unter dem Titel *Rechtsextremismusprävention macht Schule* bietet das DÖW seit April 2022 im Rahmen des Projektes Workshops für Schüler*innen aller Schultypen an.

Das DÖW ist in diesem Kontext in der Broschüre „Angebote zur Gewaltprävention in der NÖ Jugendarbeit“ aufgelistet, die allen niederösterreichischen Schulen und Jugendeinrichtungen übermittelt wird.

Im Rahmen der fortgesetzten Kooperation des DÖW mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung wurden dem Amt von der Rechtsextremismusabteilung vier Quartalsberichte vorgelegt. Diese Zusammenarbeit wird nach der Umwandlung des BVT in die „Direktion für Staatsschutz und Nachrichtendienst“ (DSN) fortgesetzt.

Auch 2022 brachte das DÖW eine Reihe von Sachverhaltsdarstellungen zu mutmaßlichen Verstößen gegen das Verbotsgesetz (VG), das Abzeichengesetz (AbzG) und/oder den Verhetzungsparagrafen (§283 StGB) bei den zuständigen Behörden ein. Die Rechtsextremismusexpert*innen des DÖW treten immer wieder als Gutachter*innen und Zeug*innen in Gerichtsverfahren auf.

Regelmäßiger Austausch erfolgt mit den anderen einschlägigen Akteur*innen wie der Beratungsstelle Extremismus und der Israelitischen Kultusgemeinde. Hintergrundgespräche finden immer wieder mit Vertreter*innen diplomatischer Vertretungen in Österreich statt (2022: Großbritannien, Japan, Dänemark, Deutschland, USA).

Am 10. Mai 2022 besuchte auf Vermittlung der US-Botschaft der ehemalige Neonazi-Skinhead Arno Michaelis das DÖW. Michaelis ist Mitbegründer der im Bereich der Deradikalisierung/Entfanatisierung aktiven Nonprofit-Organisation *Life after Hate* und als Autor und Speaker tätig. Im DÖW traf er mit Mitarbeiter*innen des Arbeitsbereichs Rechtsextremismus sowie Vertreter*innen des Vereins ZARA/Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit und der Beratungsstelle Extremismus zusammen.

2020–2022 wurde das Projekt *StratEx. Strategien der Einflussnahme extremistischer Organisationen im Bildungsbereich* durchgeführt. Unter der Leitung von Veronika Hofinger (Verein für Rechts- und Kriminalsoziologie) arbeiteten die Projektpartner Österreichisches Institut für Internationale Politik, Beratungsstelle Extremismus, Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Bundesamt für Verfassungsschutz/Bundesministerium für Inneres und das DÖW (Andreas Peham, Thomas Schmidinger) zusammen. Das Forschungsprojekt untersuchte die Aktivitäten extremistischer Organisationen im Bildungsbereich, sowohl die Einflussnahme auf das formale Bildungswesen als auch eigene Bildungsangebote von nationalistisch-rechtsextremen, religiös-fundamentalistischen und staatsfeindlichen Gruppierungen. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus gefördert. Der Endbericht von Thomas Schmidinger befasste sich mit dem Thema „Christliche extremistische Organisationen und ihre Aktivitäten im Bildungsbereich“. Im Jahrbuch 2023 erscheint der Beitrag von Ufuk Sahin und

Thomas Schmidinger „Ultranationalistische Diaspora-Organisationen und ihr Einfluss im Bildungsbereich“.

Das Know-how des DÖW auf diesem Gebiet ist in vielen Bereichen gefragt, Schulen, auch Elternverbände, ersuchen das DÖW um Vorträge und werden dabei gerne unterstützt. Auch 2022 wurden Schüler*innen, Studierende und Forschende aus dem In- und Ausland beraten. Bernhard Weidinger referierte bei zahlreichen Workshops und Konferenzen und nahm an Diskussionen und Seminaren teil:

- 13. 1. 2022: Online-Vortrag „Schüler- und Studentenverbindungen in Österreich“, GRG 23 VBS.
- 17. 1.: Online-Vortrag „Corona-Wahnsinn: Wie Rechtsextreme die Pandemie für sich nutzen“, Renner-Institut Burgenland.
- 1. 2.: Online-Vortrag „Wie Rechtsextreme die Pandemie für sich nutzen (und was man dagegen tun kann)“, Oberösterreichisches Netzwerk gegen Rassismus und Rechtsextremismus.
- 24. 2.: Seminar Lehrer*innenfortbildung „Das Dritte Lager“, PH Wien.
- 24. 3.: Panel-Beitrag „Von schwarz-rot-gold bis rot-weiß-rot: extreme Rechte in Österreich und die deutsche Nation“ (im Rahmen der „Tagung für Johanna Gehmacher“), Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien.
- 30. 3.: Seminar Lehrer*innenfortbildung „Alte Nazis – junge Rechte“, PH Wien.
- 22. 4.: Paper-Präsentation „Von A wie ‚Abendland‘ bis Z wie ‚Zines‘: Österreichs rechtsextreme Publizistik von den 1950er Jahren bis heute“ (im Rahmen des Zeitgeschichtetags), Institut für Zeitgeschichte, Universität Salzburg.
- 25. 4.: Seminar „Extremismus und Fanatismus als politische und pädagogische Herausforderung“, Stadt Wien, MA 17 (Integration und Diversität).
- 19. 5.: Workshop „Wir‘ und ‚die anderen‘: Mechanismen von sozialem Ein- und Ausschluss in Geschichte und Gegenwart“ (im Rahmen des Citizen Science Projekts „Erinnerung & Imaginäres: Demokratische Bürger:innenschaft“), Akademie der bildenden Künste Wien, Institut für bildende Kunst.
- 26. 5.: Online-Vortrag „Fraternalities and Politics in the German-Speaking World“, Dartmouth University, Department of German.
- 17. 11. 2022: Vortrag „Germanic Greeks: Student Fraternalities in the German-Speaking World“, Evanston, Illinois, Northwestern University, Department of German.

Weidinger publizierte 2022 u. a. folgende Beiträge:

- Studentenverbindungen und Antisemitismus in Österreich, in: Marc Grimm / Christina Hainzl (Hrsg.), Antisemitismus in Österreich, Berlin 2022, S. 107–126.
- Coronaproteste in Österreich: vom Vertrauensverlust zum Verschwörungsglauben, Gastkommentar in: Israelitische Kultusgemeinde Wien / Antisemitismus-Meldestelle, Antisemitische Vorfälle 2021 in Österreich, Wien 2022, S. 22–23. (Im Bericht der Meldestelle 2022 kommt der neue Wissenschaftliche Leiter des DÖW Andreas Kranebitter in einem Gastkommentar zu Wort: (Un)sichtbarer Antisemitismus, S. 22). Die Berichte sind auf www.antisemitismus-meldestelle.at abrufbar.

Bernhard Weidinger ist Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von erinnern.at / OeAD-Programm zum Lehren und Lernen über Nationalsozialismus und Holocaust und im Wissenschaftlichen Beirat der Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaften / Austrian Journal of Historical Studies (OeZG). Er wirkte in der vom Bundesministerium für

Justiz eingesetzten Expert*innengruppe zur Evaluierung des NS-Verbotsgesetzes sowie in der von der Stabstelle Österreichisch-Jüdisches Kulturerbe im Bundeskanzleramt einberufenen Arbeitsgruppe zur Dokumentation antisemitischer Vorfälle mit.

Im Jänner und Februar 2022 nahm Bernhard Weidinger an der Vermittlung der US-Botschaft in Wien an einem *International Visitor Leadership Program* des US-amerikanischen Außenministeriums (Department of State) teil. Der Titel des aufgrund der Corona-Pandemie online durchgeführten Programms lautete „Countering Holocaust Distortion and Denial: The Role of New and Traditional Media“. Die 13 Teilnehmer*innen aus acht Ländern, darunter Weidinger als einziger österreichischer Vertreter, besuchten über mehrere Wochen hinweg virtuell verschiedene Institutionen in den USA, darunter das US Holocaust Memorial Museum in Washington, D. C., die Shoah Foundation in Los Angeles und das Southern Poverty Law Center in Montgomery, Alabama, und erhielten Gelegenheit zum Austausch mit den dort im Rahmen der Bekämpfung von Holocaustleugnung und -verzerrung tätigen Kolleg*innen.

Im Herbst 2022 absolvierte Bernhard Weidinger einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt in den USA. Von Anfang September bis Anfang Dezember fungierte er als *Fulbright-Botstiber Visiting Professor* of Austrian-American Studies an der Northwestern University in Evanston, Illinois, und forschte dort in vergleichender Perspektive zu Studentenverbindungen in Österreich und den USA.

Im Projekt „Erinnerung und Imaginäres: Demokratische Bürger:innenschaft“, ein Citizen Science Forschungsprojekt an der Akademie der bildenden Künste Wien, ist das DÖW eine der Partnerorganisationen, vertreten durch Bernhard Weidinger.

Andreas Peham ist Mitglied im Bundesweiten Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung im BMI, im Monitoring-Komitee gegen Antisemitismus der Stadt Wien und im Aus- und Fortbildungsteam der Beratungsstelle Extremismus.

Austausch erfolgte 2022 mit zahlreichen Institutionen, darunter: Muslimische Jugend Österreich, Mauthausen Memorial, Österreichischer Gewerkschaftsbund, Kammer für ArbeiterInnen und Angestellte, Institut für Freizeitpädagogik/wienXtra, Neustart („Dialog statt Hass“), Österreichischer Fußballbund/Bundesliga, MA 17 – Integration und Diversität, IG Alpbach, Verein Südwind, Universität Wien (Bildungswissenschaften, Institut für praktische Theologie), ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit.

2022 erschien Pehams umfassende Einführung „Kritik des Antisemitismus“ im Schmetterling Verlag Stuttgart. Der Band erklärt Geschichte, Funktionen, Wirkungsweisen, Motive und setzt sich mit Israelfeindschaft, Antizionismus, islamischem Antisemitismus sowie dem Verhältnis Geschlecht/Sexismus und Antisemitismus auseinander.

Zusätzlich zu den Workshops im Rahmen des OeAD-Projektes „Extremismusprävention macht Schule“ zu den Themen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, (Anti-)Diskriminierung, Zivilcourage, Rechtsextremismus und Neonazismus führte Bianca Kämpf 2022 folgende Formate durch:

- 9.–11. 2. 2022: Workshops zum Thema Antidiskriminierung am WUK m.power mit Schüler*innen, die ihren Pflichtschulabschluss machen.
- 21. 2.: Moderation und Begleitung der Radioreihe „Geschichte erzählen gegen Extremismus – Über Narrative, Utopien und ihre Möglichkeiten“ von Radio Orange. Mit Linda Schlegel und María do Mar Castro Varela.
- 30. und 31. 3.: Workshops für zwei 4. Klassen der MS20 in Brigittenau zum Thema Rechtsextremismus (Merkmale, Ursachen und Motivationen).

- 24. und 31. 5.: Workshops zum Thema Antisemitismus, AHS Heustadelgasse, 1220 Wien.
- 9. 6.: Rechtsextremismus-Workshop an der ILB Brigittenau (1200 Wien).
- 10. 6.: Rechtsextremismus-Workshop an der HTL Mödling.
- 24. 6.: Rechtsextremismus-Workshop am Bundesinstitut für Gehörlosenbildung (1130 Wien).
- 25. 8.: einführender Workshop in Antisemitismus-Theorien für die Grüne Jugend (im Rahmen ihres Sommercamps in Bad Ischl).
- 19. 10.: Rechtsextremismus-Workshop an der Privaten Handelsakademie für Berufstätige (BFI, 1050 Wien).
- 10. 11.: Workshop zu Vorurteilen und Diskriminierung an der Allgemeinen Sonderschule (1130 Wien).
- 13. 12. 2022: Input und Diskussion mit einer Studierendengruppe der Uni Wien (Lehramt Geschichte und Politische Bildung) zum Thema historischer und gegenwärtiger Rechtsextremismus/Neonazismus in Österreich.

Am 8. April 2022 nahm Bianca Kämpf am Fachaustausch externer Angebote der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit am Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) teil, organisiert von erinnern.at/OeAD und Zentrum Polis. Politik Lernen in der Schule. Am 21. September nahm sie an der Fachtagung Antisemitismus im BMBWF teil. Kämpf ist auch eine gefragte Referentin, DiskutantIn und Beraterin:

- 19. 1. 2022: Im Anschluss an das Theaterstück „Rocky“ im Werk-X (Petersplatz, 1010 Wien) Teilnahme an einem Podiumsgespräch zum Thema „Wie mit Rechten bzw. Menschen, die nicht meine Wertevorstellungen teilen, (nicht) reden?“
- 12. 4.: Vortrag bei der Friedensinitiative 22 zum Thema „Rechtsextremismus und Neonazismus aktuell in Österreich“.
- 10. 10. 2022: Teilnahme an der Tagung „Modernisierer. Grenzgänger. Anstifter. Sechs Jahrzehnte ‚Neue Rechte‘“ der Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn.
- fairplay prevention. Anlaufstelle gegen menschenfeindliche Ideologien: inhaltliche Beratung und Unterstützung im laufenden Projektprozess.
- Mitwirkung bei der Planung der Reihe „Rechtsextremismus und Geschlecht“, die im März 2023 in der VHS Liesing stattfand.

Die im Regierungsabkommen *Übereinkommen der österreichischen Bundesregierung Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020–2024* festgehaltene Absicht, die Rolle des DÖW zu stärken und die Forschung und Dokumentation im Bereich Antisemitismus und Rechtsextremismus auszubauen, wird seit 2022 umgesetzt. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung hat dem DÖW eine Finanzierung auf vorläufig drei Jahre vertraglich zugesichert. Mit diesem Geld konnten die Arbeiten inhaltlich ausgeweitet und die personellen Ressourcen aufgestockt werden. So beschäftigt sich Evrim Erşan Akkiliç im Rahmen ihrer Tätigkeit am DÖW seit 2022 mit nicht-autochthonen Rechtsextremismen im Allgemeinen und türkischen Manifestationen von Rechtsextremismus in Österreich im Besonderen. Weitere Recherchen werden von Expert*innen in bosnischen, kroatischen, polnischen, serbischen, russischen, slowakischen, tschechischen und ukrainischen Communities in Österreich bzw. in den jeweiligen Herkunftsländern durchgeführt.

Archiv und Bibliothek

Das **Archiv** des DÖW beinhaltet viele Tausende Akten und Aktenkopien zu Widerstand und Verfolgung 1933–1938 und 1938–1945, Polizei- und Justizakten, Strafverfahren gegen NS-Täter nach 1945, Nachlässe und andere persönliche Dokumente. Sie sind elektronisch aufgearbeitet und werden laufend digitalisiert.

Ursula Schwarz, Claudia Kuretsidis-Haider und Manfred Mugrauer sind für die Archivbestände des DÖW zuständig. Dominik Richter absolviert die Lehr-Ausbildung zum Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistenten. Die Arbeit umfasst die Erweiterung der Sammlung der Dokumente sowie eine tiefere Erschließung der Bestände, um den Zugang für Besucher*innen, aber auch für DÖW-interne Zwecke (z. B. Anfragebeantwortung) zu vereinfachen. Die DÖW-interne Datenbank („Archidoc“) steht allen Benutzer*innen des Archivs zur Verfügung. Sie enthält aktuell Informationen über 69.580 Akteneinheiten und 202.198 Personen.

Die Vereinheitlichung der Einträge sowie ergänzende Erschließungsarbeiten erfolgen in einem beträchtlichen Ausmaß durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen (Josef Fiala, Bertram Hofer, Helga Jecu, Rudi Müller, Vali Subik u. a.). Wolfgang Fingernagel war 2022 mit der inhaltlichen Erschließung der Akten von Gerichtsverfahren britischer Militärtribunale befasst, die 1946/47 in Hamburg gegen Wachpersonal des Frauen-KZ Ravensbrück durchgeführt wurden. Seit 2023 ist der Bestand in die Sammlung zum KZ Ravensbrück eingegliedert und öffentlich zugänglich. Die **Sammlung zum KZ Ravensbrück** bzw. zur Lagergemeinschaft Ravensbrück wurde von der 2006 verstorbenen Widerstandskämpferin Antonia Bruha angelegt, die viele Jahre ehrenamtlich im DÖW wirkte.

Manfred Mugrauer und Irene Filip betreuen das so genannte **Spanienarchiv** zu den rund 1.400 österreichischen Freiwilligen auf der Seite der Republik im Spanischen Bürgerkrieg 1936–1939, das der ehemalige Spanienkämpfer, Dachau-Überlebende, Polizeibeamte und ehrenamtliche DÖW-Mitarbeiter Hans Landauer zusammengetragen hatte (siehe www.doew.at/erinnern/biographien/spanienarchiv-online).

Michael Achenbach zeichnet für das viel gefragte **Fotoarchiv** verantwortlich, das aktuell über 42.000 Bilder umfasst, die laufend digitalisiert werden. Archivarin Ursula Schwarz hat die große Sammlung an **Museumsgegenständen** in ihrer Obhut.

Zahlreichen Nutzungswünschen aus aller Welt für Fotos, Dokumente und Museumsgegenstände – insbesondere für Fachbücher, Zeitungsartikel, Websites, Filme und Fernsehsendungen, Theaterproduktionen und Ausstellungen konnte auch 2022 entsprochen werden, darunter waren folgende Anfragen:

- Haus der Geschichte / Museum Niederösterreich, St. Pölten
- BesucherInnen-Zentrum des österreichischen Parlamentes
- Bundeszentrale für politische Bildung (<https://www.bpd.de>)
- United States Holocaust Memorial Museum (USHMM)
- The Righteous Among the Nations, Traveling Exhibition, Yad Vashem, Jerusalem
- Ausstellung und Publikation „Topographie des Widerstands in der Steiermark 1938–1945: Eine Ausstellung“, hrsg. v. Daniel Gethmann und Waltraud P. Indrist
- Ausstellung und Sammelband „1942 Vertreibung. Pregon 2022“ zum 80. Jahrestag der Deportation von Kärntner Sloweninnen und Slowenen, ZSP – Verband zwangsweise ausgesiedelter Slowenen / Karl Vouk, Kärnten
- Sonderausstellung der Stadt Köflach: „Hier wohnte. Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus“

- Fondazione Museo della Shoah, Rom
- Online-Ausstellung Studierender der Universität Osnabrück: „Vernichtungsort Malyj Trostenez. Von der Erschließung zur Vermittlung gewaltüberformter Orte der Shoah und des Vernichtungskrieges“
- KZ-Gedenkstätte Buchenwald (www.buchenwald.de)
- Deutsch-lettische Wanderausstellung „Tat- und Erinnerungsort Riga“ der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Regelmäßig stellt das DÖW Materialien – Texte, Fotos und Dokumente – für Lehrmaterialien, Schulbücher und Projekte von Schüler*innen und Jugendlichen zur Verfügung. 2022 wurden u. a. folgende Schul-Projekten unterstützt: Biografien von Opfern des Holocaust (Projekt des GRG 17 Geblergasse in Kooperation mit dem Wien Museum), Jüdisches Wien (Projekt der Kaufmännischen Schulen des Berufsförderungsinstitutes, 1050 Wien), Aufarbeitung von Verfolgung und Widerstand in den Regionen Payerbach / Semmering / Umgebung (Projekt der HLT Semmering u. a.), Projekt der HTBLuVA Salzburg zum Widerstandskämpfer Heinrich Gittler, der 1943 in München-Stadelheim hingerichtet wurde.

Die Sammlung zum **Rechtsextremismus** nach 1945 bietet Material zu mehr als 150 österreichischen sowie rund 100 deutschen Organisationen.

Die **Filmsammlung** des DÖW wird vom Österreichischen Filmmuseum aufbewahrt. So ist die professionelle Lagerung im klimatisierten Sicherheitsfilm lager langfristig gewährleistet, die Filme selbst bleiben im Eigentum des DÖW. Eine Depot-Vereinbarung regelt die Rechte und Pflichten beider Institute.

Ein besonderer Schatz sind die Interviews der **Erzählten Geschichte**. Seit 1982 werden Personen befragt, die in der Zeit von 1934 bis 1938 und 1938 bis 1945 am Widerstand teilnahmen und/oder Verfolgungen ausgesetzt waren. Sie berichten aus ihrer Perspektive über die Geschichte des 20. Jahrhunderts. In mittlerweile tausend Tondokumenten kommen die Überlebenden selbst zu Wort, ihre Erlebnisse sind auf www.doew.at auch in Textauszügen mit Abbildungen veröffentlicht. Videointerviews mit Überlebenden der nationalsozialistischen „Jugendfürsorge“ sind auf www.gedenkstaettesteinhof.at veröffentlicht.

Seit 2019 macht erinnern.at Interviews des DÖW auf der Website www.weitererzaehlen.at zugänglich. Sie dienen als Lernangebote für die Bildung als auch für Forschungsarbeiten. [Erinnern.at](http://erinnern.at) bietet seit vielen Jahren Lehrer*innenfortbildungen zu den Themen Nationalsozialismus, Holocaust, Antisemitismus, Rassismus an und entwickelt Unterrichtsmaterialien.

Die **Präsenzbibliothek** des DÖW umfasst über 50.000 Titel und 350 Zeitschriften. Die Bibliothek wird von Stephan Roth, Wilhelm Skalda und Nedim Mujanovic betreut. Die Bestände werden um die aktuellen Titel zu den Schwerpunkten des DÖW ergänzt, Schenkungen verhandelt und Wertvolles der Rarissima-Sammlung eingeordnet. Alle neu aufgenommenen Titel stehen umgehend den Benutzer*innen zur Verfügung. Die Bibliothek online auf www.doew.at bietet mit variablen Suchmöglichkeiten die blitzschnelle Recherche in den Beständen auch außerhalb des Instituts. 2022 kamen insgesamt 570 Neuzugänge in die Bibliothek, ein Teil davon stammt aus Nachlässen. Im November 2022 fand in den Räumen der Ausstellung ein Bücherflohmarkt mit Dubletten und aussortierten Büchern statt.

Spezielsammlungen umfassen über 10.000 Flugblätter, Broschüren, Zeitungen 1934–1945, 5.000 Publikationen österreichischer und deutscher Exilorganisationen, die Bibliothek der Internationalen Föderation der WiderstandskämpferInnen, ein umfassendes (elektronisches) Zeitungsausschnittarchiv sowie die reichhaltige Plakatsammlung des DÖW.

Die Betreuung der Archivbesucher*innen nimmt einen wesentlichen Platz in der Arbeit des DÖW ein. 2022 verzeichnete das DÖW rund 660 persönliche Recherchebesuche von Personen, die das Archiv und die Bibliothek des DÖW im Rahmen individueller Beratung und Projektbesprechungen frequentierten. Das DÖW-Archiv war 2022 198 Tage planmäßig geöffnet. Vor Ort werden die Benutzer*innen vor allem von Ursula Schwarz, Claudia Kuretsidis-Haider, Manfred Mugrauer und Nedim Mujanovic sowie den Zivildienerkollegen betreut.

Die Benutzer*innenbetreuung erfolgt immer mehr im Virtuellen. Nahezu alle Mitarbeiter*innen sind mit Anfragen befasst. Mehr als 5.000 telefonische und schriftliche Anfragen erreichen das DÖW jährlich und werden einzelnen Expert*innen und zuständigen Stellen zugeordnet. Die Recherchierenden und Anfragenden sind Wissenschaftler*innen, Journalist*innen, Schriftsteller*innen, bildende Künstler*innen, Ausstellungsmacher*innen, Studierende, Lehrende und Schüler*innen, Autodidakt*innen, Angehörige und Nachfahr*innen von Verfolgten und Widerständigen, aber auch von Tätern und Täterinnen.

Schenkungen

2022 konnten wieder interessante Akten – aus Nachlässen und Schenkungen – dem Bestand eingeordnet werden, die dem DÖW von den Besitzer*innen, oft Nachkommen von Verfolgten und Widerständigen, aber immer öfter auch von Tätern und Täterinnen zur dauernden Aufbewahrung und Erforschung übergeben werden. Den Überbringer*innen dieser wichtigen und besonderen Materialien – Bücher und Zeitungen, Akten, Plakate, Postkarten und Briefe, Kunstwerke, Abzeichen, Fotos u. v. a. m. – kann nicht genug gedankt werden. Ihre Dokumente und Erinnerungsstücke sind wesentliche Bestandteile der kollektiven Erinnerung an das dunkelste Kapitel der österreichischen Geschichte.

Zwischen dem DÖW und dem Comité International de Mauthausen (CIM) wurde im November 2022 eine Depotvereinbarung abgeschlossen. Das DÖW übernimmt Archivalien des CIM, die im Besitz des CIM verbleiben, aber öffentlich zugänglich gemacht werden.

Unter den vielen Übereignungen 2022 befinden sich originale Schriftstücke von **Karl Fischer** (1918–1963) aus dem KZ Buchenwald und der Sowjetunion, die sein Sohn Roland Fischer dem DÖW übergab. Karl Fischer hatte fast 13 Jahre in Haft der Austrofaschisten, Nationalsozialisten und als Trotzlist schließlich in der Sowjetunion verbracht. 1938 floh er über die Schweiz und Belgien nach Frankreich. Aufgrund seiner Widerstandstätigkeit wurde er mehrfach verhaftet und schließlich 1944 ins KZ Buchenwald deportiert. 1947 wurde er in Linz vom NKWD entführt und in sowjetische Arbeitslager deportiert. 1955 kehrte Fischer nach Österreich zurück und arbeitete bei der Arbeiterkammer. Auch seine Mutter **Maria Fischer** (1897–1962) war im trotzkistischen Widerstand und wurde im Dezember 1943 vom Volksgerichtshof in Wien wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, die sie bis Kriegsende in verschiedenen Haftanstalten verbüßte.

Unter den vielen Schenkungen, die 2022 an das DÖW gingen, befindet sich ein Emaille-Schild der NS-Kriegsopferversorgung, das im Keller eines Hauses in Oberalm gefunden wurde. Über Sigrid Steininger vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung erhielt das DÖW einen kompletten Satz des so genannten Zeitgeschichtekoffers für Schulen aus den 1980er Jahren.



Die Witwe von **Wolfgang Fischer** (1933–2021) übergab dem DÖW Zeitungen, Bücher, Plakate, Abzeichen, Orden, Fotos, Postkarten, ebenso eine Figur von Adolf Hitler, die als Nadelkissen verwendet wurde. Wolfgang Fischer musste mit seinen Eltern Heinrich Robert und Martha Fischer aufgrund der jüdischen Herkunft des Vaters nach Jugoslawien bzw. Großbritannien fliehen. Gemeinsam mit seinem Freund, dem Kunsthistoriker und Architekten Hans Buchwald, initiierte Fischer das Denkmal für Ausgegrenzte, Emigrierte und Ermordete des Kunsthistorischen Instituts der Universität Wien, das 2008 enthüllt wurde und namentlich an 70 Kunsthistoriker*innen erinnert, die emigrieren mussten oder ermordet wurden.

Aus dem Nachlass von Wolfgang Fischer: Adolf Hitler als Nadelkissen
© DÖW

Annemarie Türk übergab dem DÖW 6 Zeichnungen (Aquarelle, Tuschezeichnungen, Selbstporträts) von Carl Zahraddnik (1909–1982) aus den 1960er Jahren. Der österreichische Maler und Widerstandskämpfer floh im April 1938 über die Schweiz und Dänemark nach Südfrankreich. Er kämpfte in der französischen Armee und schloss sich der französischen Résistance an. 1943 floh er nach Italien, wo er ebenfalls in den Widerstand ging. 1945 kehrte er nach Wien zurück.

20 seiner Werke befinden sich im *Ghetto Fighter House Archive* in Israel. Zahraddnik schenkte 1978 dem Ehepaar Anna und Heinrich Sussmann das Büchlein „Das Bauernjahr“ mit von ihm gestalteten Holzschnitten, das sich ebenfalls in den Beständen des DÖW befindet.



Vor der Hinrichtung 1943. Zeichnung von Carl Zahraddnik aus dem Antikriegszyklus „Todesmühlen“

Ausstellungen

Nach zwei Jahren Corona-Pandemie erholten sich 2022 die Besucher*innenzahlen in den Ausstellungen des DÖW. Besonders sensible Orte blieben aber fast das ganze Jahr 2022 hindurch noch geschlossen: Die Gedenkstätte Steinhof, die auf dem Gelände der Klinik Penzing strengen Maßnahmen unterworfen war, ist seit März 2023 wieder ungehindert zugänglich – drei Jahre nach Ausbruch der Pandemie.

Die Ausstellung zum Nationalsozialismus im Alten Rathaus, die Gedenkstätte Steinhof und die Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo in der Saltorggasse wurden 2022 von 7.360 Menschen besucht, wobei 6.400 Besuche auf die Ausstellungen in der Wiener Innenstadt, 960 auf die Gedenkstätte Steinhof entfielen. Das Vermittlungsteam begleitete in 243 Führungen die Besucher*innen, darunter viele Schüler*innen.

Dauerausstellung des DÖW zur Geschichte des Nationalsozialismus in Österreich, zu seiner Vorgeschichte und den Nachwirkungen in der Zweiten Republik

Altes Rathaus, Wipplingerstraße 8 (im Hof), 1010 Wien

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch und Freitag 9 bis 17 Uhr, Donnerstag 9 bis 19 Uhr

Online-Ausstellung (deutsch / englisch): ausstellung.de.doew.at / ausstellung.en.doew.at

Die Ausstellung dokumentiert die Vorgeschichte des Nationalsozialismus ebenso wie Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit und die Aufarbeitung der Vergangenheit nach 1945:

- Der Aufstieg der NSDAP und ihr Weg zur Macht 1919–1933
- Der Weg zum „Anschluss“: Österreich 1918–1938
- Der „Anschluss“
- NS-Terror
- Judenverfolgung
- Die Deportation der österreichischen Jüdinnen und Juden
- Widerstand (von politischem, organisiertem Widerstand über Widerstand in der Wehrmacht bis zum Resistenzverhalten Einzelner)
- Die Kärntner Slowenen und Sloweninnen
- Rom*nja und Sinti*zze – „Zigeuner“ im Nationalsozialismus
- Die Verfolgung von homosexuellen Männern und Frauen
- Zwangsarbeit ziviler Ausländerinnen und Ausländer
- KZ Mauthausen
- NS-Medizinverbrechen
- Flucht und Exil
- Erinnerungskultur
- Entnazifizierung und Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich
- Österreich und die Opfer des Nationalsozialismus
- Rechtsextremismus

Die verschiedensten Besucher*innengruppen nutzen das kostenlose Angebot des DÖW. Neben Schulen und Bildungseinrichtungen kamen 2022 beispielsweise der Arbeitskreis Bildung und Kultur der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen im bayerischen Landtag oder eine Bundeswehrgruppe aus Deutschland, die über die Hermann Ehlers Stiftung (Kiel) an das DÖW vermittelt wurde. Im Mai 2022 besuchte eine Gruppe Zivildienstler der KZ-Gedenkstätte Mauthausen einen DÖW-Workshop zum Rechtsextremismus, im September besuchten Teilnehmer*innen des Dialogforums Mauthausen die Gedenkstätte Steinhof.

Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien

Salztorgasse 6, 1010 Wien

Öffnungszeiten: auf Anfrage (Tel.: 01 22 89 469/319, office@doew.at).

www.doew.at/erkennen/ausstellung/gedenkstaette-salztorgasse

www.doew.at/english/memorial-room-for-the-victims-of-the-gestapo-vienna

Am Ort der Gedenkstätte war der Sitz der Gestapo-Leitstelle Wien. Das Gebäude wurde nach dem Krieg durch einen modernen Wohnbau ersetzt. In diesem nach dem Gestapohäftling und nachmaligen Bundeskanzler Leopold Figl benannten Gebäude errichteten 1968 die Opferverbände einen „Gedenkraum für die Opfer des österreichischen Freiheitskampfes“. In der aktuellen Ausstellung wird an die inhaftiert gewesenen Widerständigen und Verfolgten erinnert und es werden historische Informationen über die Gestapo – Organisation, Mitarbeiter, Arbeitsweise – vermittelt.

Gedenkstätte Steinhof: „Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘: Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien“

Otto-Wagner-Areal, V-Gebäude, Baumgartner Höhe 1, 1140 Wien

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag (werktags) 10 – 17 Uhr, Samstag, auch an Feiertagen, 14 – 18 Uhr, geschlossen: 24. 12. und 31. 12.

Online-Ausstellung (deutsch / englisch): www.gedenkstaettesteinhof.at

Die Ausstellung „Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘“ bietet einen Überblick über die NS-Medizin in Wien zwischen 1938 und 1945. Die Gedenkstätte beherbergt auch Teile der Ausstellung von Brigitte Rigele, Wiener Stadt- und Landesarchiv, [Kindereuthanasie in Wien 1940–1945. Krankengeschichten als Zeugen](#).

Die Website www.gedenkstaettesteinhof.at enthält neben allen Texten und Bildern der Ausstellung auch Videointerviews mit 12 Überlebenden des „Spiegelgrunds“ und anderer Fürsorgeeinrichtungen – unter der Bezeichnung „Am Spiegelgrund“ existierte von 1940 bis 1945 auf dem Anstaltsgelände eine sogenannte „Kinderfachabteilung“, in der rund 800 kranke oder behinderte Kinder und Jugendliche umkamen. Daten (mit der Möglichkeit der Namensuche) und ausgewählte Fotos der ermordeten Kinder vom Spiegelgrund sind auf der Website ebenso zu finden wie eine chronologische Darstellung der NS-Medizin.

Der Katalog zur Gedenkstätte Steinhof, der Beiträge von Herwig Czech, Wolfgang Neugebauer, Peter Schwarz, Brigitte Rigele und Michael Hubenstorf enthält, bietet einen informativen Überblick zur Geschichte der NS-Medizin in Wien. Die Agenden um die Gedenkstätte liegen derzeit in den Händen von Christine Schindler und Ursula Schwarz bzw. der Kulturvermittler*innen Magdalena Bauer und Nici Mairhofer.

Die Gedenkstätte in der jetzigen Form im Pavillon V wird bis zu den Umbauarbeiten im Zuge der Neugestaltung des gesamten Areals bestehen bleiben. Bereits Ende 2022 wurde ein themenspezifischer Workshop entwickelt, der ortsunabhängig – d. h. vor allem in der Dauerausstellung im Alten Rathaus – durchgeführt werden kann, wenn die Gedenkstätte während der Umbauarbeiten geschlossen sein wird: „[...] die Hölle meiner Tage, die sich Kindheit nannte.“ Workshop zu Zeitzeugenberichten von Überlebenden des „Spiegelgrund“.

Temporäre Ausstellungen und Wanderausstellungen

Sonderausstellungen werden von DÖW-Mitarbeiter*innen im Auftrag des DÖW und auch in Kooperation mit anderen Institutionen erarbeitet. Das DÖW bietet Kolleg*innen außerhalb des Instituts die Möglichkeit kleine Sonderausstellungen zu zeigen.

Die Ausstellung von Sonja Frank *Frauen im Widerstand 1933–1945. Die drei Schwestern Selma, Berthe und Gundl, geb. Steinmetz* zeigt Flucht, Exil und Widerstand von drei Schwestern aus einer assimilierten jüdischen Wiener Familie. Die jungen Frauen verließen schon Mitte der 1930er Jahre den autoritär regierten österreichischen „Ständestaat“. Gundl Herrnstadt-Steinmetz kämpfte zuerst im Spanischen Bürgerkrieg gegen Franco und später, wie die älteren Schwestern Selma Steinmetz und Bertha Tardos, in der französischen bzw. belgischen Résistance. Selma Steinmetz (1907–1979) war die erste Bibliothekarin des DÖW. Die Ausstellung wurde 2021 und 2022 mehrere Monate im DÖW und auch an anderen Orten gezeigt. Sonja Frank begleitete die Schau mit einem vielfältigen Vermittlungsprogramm.

Kleine Wanderausstellungen des DÖW können gebührenfrei (abgesehen von – geringen – Transport- und Versicherungskosten) entliehen werden:

border(hi)stories. 1914 – 2022. 100 Jahre Grenzgeschichte(n)

Im Laufe des 20. Jahrhunderts waren es oft gegenseitige Ablehnung und Konfrontation, die die regionale und nationale Identität der Bevölkerung Westungarns und Ostösterreichs formten. Mehrmals wurde an der österreichisch-ungarischen Grenze Weltgeschichte geschrieben, wie zum Beispiel an der Brücke von Andau, zu Zeiten der ungarischen Revolution und des Freiheitskampfes 1956 oder 1989 beim Abbau des Eisernen Vorhangs.

In der Ausstellung erinnern 26 Gedenkorte an Ereignisse und Konflikte, aber auch an grenzübergreifende Kooperationen vom Ersten Weltkrieg bis in die Gegenwart – aus ungarischer wie auch aus österreichischer Perspektive.

Die Ausstellung auf Ungarisch, Deutsch und Englisch basiert auf einem digitalen Internetarchiv, das Interessierten – mit Hilfe eines QR-Codes – den Zugriff auf weiteres Fotomaterial, historische Dokumente, Videoclips und Fachliteratur ermöglicht (www.borderhistories.eu).

35 Roll-Ups. Breite: 100 cm, Höhe: 210 cm.

Lob des Ungehorsams

Empörung, Mitleid, Liebe, politische Überzeugung, religiöser Glaube führten vom Erkennen von Unrecht zu widerständigem Handeln gegen das NS-Regime: Ein katholischer Bauer, ein Zeuge Jehovas, eine mutige Krankenschwester, idealistische Jugendliche, ein kommunistisches Liebespaar, Offiziere und Deserteure zeigen Varianten des Widerstandes und die unerbittliche Realität der Verfolgung. (www.doew.at/erinnern/fotos-und-dokumente/1938-1945/lob-des-ungehorsams)

Die Wanderausstellung des DÖW (Winfried R. Garscha, Christine Schindler) und der Kategorialen Seelsorge der Erzdiözese Wien umfasst 7 Bahnen mit Ösen zum Aufhängen, je rund 1 m breit, 2,50 m hoch.

Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘. Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien

Die Wanderausstellung umfasst die Inhalte der Gedenkstätte Steinhof. (Autoren: Herwig Czech, Wolfgang Neugebauer, Peter Schwarz, www.gedenkstaettesteinhof.at)

19 Tafeln, je rund 1 m breit, 2 m hoch, selbststehend.

„dachaureif“. Der Österreicher-Transport aus Wien in das Konzentrationslager Dachau am 1. April 1938. Biografische Skizzen der Opfer

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich Mitte März 1938 ging Anfang April 1938 der erste Transport mit 150 Verhafteten in das KZ Dachau. Darunter befanden sich

unter anderem Angehörige der Vaterländischen Front, aber auch deren politische Gegner, Sozialdemokraten und Kommunisten, sowie eine größere Gruppe bekannter jüdischer Künstler und Wirtschaftstreibender. Die von Claudia Kuretsidis-Haider und Rudolf Leo unter Mitarbeit von Christine Schindler konzipierte Wanderausstellung zeigt ausgewählte Biografien der Deportierten und zeichnet deren Schicksal nach.

11 Bahnen (119 cm breit, 92 cm hoch), Aufhängung: Stahlrohre (oben und unten zur Beschwerung), Schnürung.



Eröffnung der Ausstellung über die in Auschwitz ermordete Wienerin Ruth Maier am 10. November 2022 in der VHS Ottakring. Junge Geflüchtete wirkten an der Adaption in Einfacher Sprache und an der Vernissage mit. Von links nach rechts: Mansoor und Wajid sowie Kurator Friedl Garscha

© Uli Garscha

Das kurze Leben der Ruth Maier (1920–1942): Wien – Oslo – Auschwitz

Die von Winfried R. Garscha für das DÖW (gemeinsam mit dem norwegischen Zentrum für Holocaust- und Minderheitenstudien, unter Mitarbeit von Christine Schindler) erstellte Wanderausstellung „Das kurze Leben der Ruth Maier (1920–1942): Wien – Oslo – Auschwitz“ wurde in jeweiligen Adaptionen mittlerweile in Wien, Oslo und anderen norwegischen Orten, bei den Vereinten Nationen in New York, in Washington sowie in Brunn gezeigt.

Maier wurde 1920 in Wien geboren und floh im Januar 1939 nach Norwegen. 1942 wurde sie als Jüdin verhaftet, der Gestapo ausgeliefert, deportiert und in Auschwitz ermordet.

Ihre Tagebücher und Briefe sind mittlerweile Teil des UNESCO-Weltdokumentenerbes (Memory of the World). In Norwegen wurde das Schicksal des Mädchens zum Symbol der Kollaboration von Teilen der norwegischen Bevölkerung mit den deutschen Besatzern.

In einer Kooperation mit den Wiener Volkshochschulen (Barbara Brunmair, Betina Aumair, Nikolaus Ecker u. a.) erarbeiteten Winfried Garscha und Christine Schindler eine Adaptierung der Ausstellung in Einfacher Sprache, Standarddeutsch und Englisch. Der Fokus richtet sich auf Menschen mit Migrationshintergrund und aus bildungsferneren Schichten.

Die Ausstellung war von 11. November bis 23. Dezember 2022 in der VHS Ottakring zu sehen, die Erarbeitung und die Eröffnung erfolgten unter Mitwirkung von Schüler*innen mit Fluchterfahrung.

Für die Workshops mit den Teilnehmer*innen der PSA-Kurse, Brückenkurse, Basisbildung DAZ und Basisbildung DAZ Jugendliche der VHS Ottakring sowie der Kurse „Mama lernt Deutsch“ wurde ein eigenes Vermittlungskonzept unter der Leitung des Vermittlungsteams des DÖW (Nici Mairhofer, Magdalena Bauer) und der VHS Wien (Nikolaus Ecker) erarbeitet.

Am 17. November wurde in einer Kooperation zwischen der VHS Ottakring und dem DÖW das Seminar „Ruth Maier“ – Workshopgestaltung entlang der Ausstellung „Das kurze Leben der Ruth Maier“ durchgeführt. Die Veranstaltung richtete sich an Unterrichtende der IEB (Initiative Erwachsenenbildung) Ottakring sowie an Lehrende an Mittelschulen und AHS. Ähnliche Formate finden auch 2023 statt.

Die Ausstellung ist 2023 an verschiedenen VHS-Standorten mit Kursen der „Initiative Erwachsenenbildung“ zu sehen. Von Januar bis Frühjahr 2023 wurde sie zusätzlich im Stadttheater Gmunden gezeigt. In Gmunden fand zeitgleich die Weltpremiere des Musicals „Briefe von Ruth“ in Kooperation mit der New York Opera Society statt. Ensemblemitglieder wirkten auch bei der Ausstellungseröffnung in der VHS Ottakring mit. Die Ausstellung wird zur Langen Nacht der Museen am 7. Oktober 2023 im DÖW gezeigt.



Erinnerungstafel für Ruth Maier in Oslo
© HL-senteret. The Norwegian Center for
Holocaust and Minorities Studies

Seit das DÖW in Österreich 2017/18 mit einer ersten Ausstellung an Ruth Maier erinnerte, wurde das Schicksal der jungen Frau und ihrer Familie verstärkt auch hierzulande wahrgenommen. 2021 benannte der 2. Bezirk einen Park am Donaukanal nach ihr, 2022 brachte der 18. Bezirk eine Erinnerungstafel am Rudolf-Sigmund-Hof an. Die Stadt Wien übernahm die Pflege des Familiengrabes auf dem Döblinger Friedhof. Anlässlich des Frauentags am 8. März 2022 enthüllte die Stadt Wien eine Tafel für Ruth Maier im Arkadenhof des Rathauses und nahm sie in die Pionierinnengalerie auf. Im Rahmen der ORF-Reihe „Menschen und Mächte“ gestaltete Robert Gokl die Doku „Ruth Maier – die Anne Frank von Österreich“, an der auch Winfried R. Garscha mitwirkte.

Veranstaltungen

Das DÖW führt regelmäßig Veranstaltungen, Buchpräsentationen, Diskussionen durch. Es ist ein Ort für Diskurs und Debatten und bietet nicht zuletzt jungen oder nicht institutionell verankerten Wissenschaftler*innen, Autor*innen und Künstler*innen ein Forum für ihre Projekt- und Publikationspräsentationen. Das DÖW unterstützt Veranstaltungen mit Materialien oder Referent*innen, hilft bei der Bewerbung und zeichnet als Kooperationspartner. Mitveranstalter ist das DÖW immer wieder bei den Simon Wiesenthal Lectures des Wiener Wiesenthal-Institutes.

- 23. 2. 2022: Claudia Kuretsidis-Haider referierte zur Gedenkinitiative Engerau und Herausbildung eines transnationalen Gedenkraumes sowie zum Interreg-Projekt des DÖW im Rahmen des (deutsch-slowakischen) Online-Meetings der Initiative „Potenziale der Zusammenarbeit in der Kulturregion BAUM Süd“ des Interreg SK-AT-Projektes baum_cityregion.
- 10. 3.: „Flucht – Arisierung – Restitution: Zwei Familiengeschichten“: Gerhard Baumgartner und Claudia Kuretsidis-Haider präsentierten das Buch von Ruth Jolanda und Peter Weinberger „Josef Franks Herzberg-Villa im Spiegel der Arisierung und Restitution von Bunzl & Biach“ im Bruno Kreisky Forum für Internationalen Dialog, 1190 Wien.
- 14. 3.: „Wir und die anderen“: Vortrag von Andreas Peham, gemeinsam mit Ulrike Schiesser und Andre Wolf, im Rahmen der Online-Vortragsreihe „Verschwörungsdenken und Esoterik in der Mitte der Gesellschaft. Wissenschaft oder Bauchgefühl?“ des Salzburger Bildungswerkes.
- 7. 4.: „Hunderttausend Unbeugsame. Der österreichische Widerstand 1938–1945“, Vortrag von Gerhard Baumgartner im Rahmen der Österreichisch-Ungarischen Konferenz „1945. Beginn und Ende“, Botschaft von Ungarn, 1010 Wien.
- 21. 4.: Erzählte Geschichte „Kunst im Widerstand“, Haus der Geschichte / im Museum Niederösterreich. Diskussion zur Ausstellung der Kunstsammlung des DÖW mit Ursula Schwarz, Birgit Drexler, Christoph H. Benedikter, Christian Rapp und Reinhard Linke.
- 28. 4.: „Überleben im Untergrund als Akt des Widerstandes. Jüdische Heldinnen. Jüdische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“: Vortrag von Brigitte Ungar-Klein im Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung, 1020 Wien.
- 9. 5.: Julius Madritsch: Menschen in Not. Meine Erlebnisse in den Jahren 1940 bis 1944 als Unternehmer im damaligen Generalgouvernement Polen (Wien 1946). Lesung im DÖW: Hannah Hohloch und Karl Vybiral. Historische Einführung: Winfried R. Garscha. Garscha war auch Berater bei der ORF-Doku von Georg Ransmayr „Die drei Gerechten“ (Julius Madritsch, Raimund Titsch, Oswald Bouska). Die Stadt Wien enthüllte 2022 drei Gedenktafeln für diese „Gerechten unter den Völkern“.
- 19. 5.: Podiumsgespräch „KL Gusen als Ort der Vernichtung im kollektiven Bewusstsein“ im Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien: Winfried R. Garscha (DÖW) diskutierte mit Tomasz Kranz (Majdanek-Museum), Bertrand Perz (Institut für Zeitgeschichte Wien), Claudia Theune (Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie Wien), Robert Vorberg (KZ-Gedenkstätte Mauthausen).
- 24. 5.: Winfried R. Garscha und Stephan Roth diskutierten auf Einladung der Österreichischen HochschülerInnenschaft an der Universität Graz zum Thema „Austrofaschismus / Dollfuß“.

- 29. 5.: Stadtrundgang und Podiumsdiskussion „Orte und Opfer der NS-Militärgerichtsbarkeit in Wien“, Wiener Wiesenthal Institut und Personenkomitee „Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Militärjustiz“. An der Podiumsdiskussion im Bundesministerium für Kunst, öffentlichen Dienst und Sport nahm Claudia Kuretsidis-Haider für das DÖW teil.
- 24. 6.: Symposium „Die Polizei in Österreich: Brüche und Kontinuitäten 1938–1945“, Festsaal des Bundesministeriums für Inneres, Wien. Veranstalter: Bundesministerium für Inneres (BMI), Universität Graz, Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung (BIK), Mauthausen Memorial (MM) und DÖW. Mit Andreas Kranebitter, Gerhard Baumgartner, Claudia Kuretsidis-Haider, Wolfgang Neugebauer.
- 26. 6.: Winfried R. Garscha sprach gemeinsam mit Marja Križman vom Partisanenverband Sloweniens beim 40. Jahrestag des Museums am Peršmanhof.
- 29. 6. – 1. 7.: Symposium „Diktatur und Widerstand“, Haus der Europäischen Union, Ludwig Boltzmann Institut für Grund- und Menschenrechte, Landesgericht für Strafsachen Wien, Juridicum der Universität Wien. Für das DÖW sprachen Gerhard Baumgartner, Winfried R. Garscha, Claudia Kuretsidis-Haider und Ursula Schwarz.
- 1. 7.: Seminar für polnische Lehrer*innen und Wissenschaftler*innen „Spuren der Erinnerung. Österreich 1933–1947“: Wolfgang Schellenbacher und Gerhard Baumgartner stellten Ausstellungen und Projekte des DÖW vor.
- 11. 7.: „Daily Reports of Gestapo Vienna: Arrest and Further Fate of Supporters in Vienna“, Vortrag von Brigitte Ungar-Klein im Rahmen des Virtual Summer Workshop for Scholars „The Danger Facing Helpers and Hiders of Jews: Legal and Social Aspects, During and after the Shoah“, 11.–12. Juli 2022, Yad Vashem, Israel.
- 16. 9.: Winfried R. Garscha („De-Anonymizing Nazi Perpetrators“) und Wolfgang Schellenbacher („Carving Archives into Stone: Memorialization of Victims’ Names in Austria between Database Criteria and Family Oral Tradition“) referierten im Panel „Visualizing the Victims – Naming the Perpetrators: New Developments in Austrian Politics of Memory“ im Rahmen der German Studies Association (15.–18. 9. 2022) in Houston, Texas.
- 10. 10.: „Im Namen der Republik‘. Todesmärsche ungarischer Jüdinnen und Juden im Spiegel der Justizakten der österreichischen Volksgerichte nach 1945“: Vortrag von Claudia Kuretsidis-Haider bei der Wissenschaftlichen Konferenz „Holocaust vor der Haustür. Todesmärsche ungarischer Juden im Spiegel von Nachkriegsjustiz und Erinnerungskultur“, Universität Graz.
- 24. 10.: „Von Wien ins Nirgendwo: Die Nisko-Deportationen 1939.“ Präsentation der Online-Edition, DÖW. Mit Gerhard Baumgartner (Wissenschaftlicher Leiter des DÖW), Winfried R. Garscha (Der Nisko-Plan), Wolfgang Schellenbacher (Die Nisko Online-Edition), Claudia Kuretsidis-Haider (Schicksale von nach Nisko deportierten Männern).
- 11. 11.: Claudia Kuretsidis-Haider moderierte das Panel „Gedenken und Erinnern“ im Rahmen der Konferenz „Alltag – Erinnerung – Aufarbeitung an der Universität Wien“.
- 15. 11.: Verleihung des Ferdinand-Berger-Preises an Rechtsanwalt Wilfried Embacher im Wiener Rathaus im Beisein von Bundespräsident Alexander Van der Bellen. Laudatio: Irmgard Griss, ehemalige Präsidentin des Obersten Gerichtshofes.
- 15. 11.: „Verfolgung und Widerstand von Fürsorgerinnen. Vier Genossinnen am Wiener Jugendamt“: Vortrag von Irene Messinger im DÖW. Moderation: Claudia Kuretsidis-Haider.

- 28. 11.: „Exil gestern und heute. Forschung, Literatur und die blinden Flecken“. Podiumsdiskussion mit Claudia Kuretsidis-Haider, Tim Corbett, Doron Rabinovici, Vladimir Vertlib und Peter Roessler anlässlich des 20. Geburtstages der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung.
- 29. 11.: Im Rahmen der Vortragsreihe in Kooperation mit dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung Wien, die im November und Dezember 2022 im DÖW stattfand, referierten Andreas Peham und Elke Rajal am 29. 11. zu: „Antisemitismuskritische Bildungsarbeit in Schulen: Möglichkeiten, Fallstricke und Grenzen“.
- 1. 12.: „Versteckt und verschwiegen. Erinnerungen von Siegfried Loewe“. Lesung und Gespräch von Siegfried Loewe und Rudolf Leo mit Claudia Kuretsidis-Haider im DÖW.
- 12. 12. 2022: „Krieg und Psychiatrie. Lebensbedingungen und Sterblichkeit in österreichischen Heil- und Pflegeanstalten im Ersten und Zweiten Weltkrieg“. Buchpräsentation im DÖW mit den Herausgebern Markus Rachbauer und Florian Schwanninger und den Autoren Dirk Dunkel, Oliver Seifert, Clemens Ableidinger, Philipp Mettauer und Peter Schwarz.

Weitere Kooperationen gab es 2022 mit dem Memorijalni Centar Srebrenica, der Association Familles et Amis des déportés du Convoi 77 Paris und zum „Virtuellen Rundgang zur multiperspektivischen Erschließung des Gedenkortes Trostenez“ (Geschichtswerkstatt Minsk, Universität Osnabrück, Universität Wien / Kerstin von Lingen, Claudia Theune) und mit Wienextra-Cinemagic zum Kinderfilmfestival im November 2022.

Für die Podcastreihe „Im Museum“ des Produktionsbüros Sisigrant wurden im DÖW vier Aufnahmen gemacht, gestaltet wurden sie von Gerhard Baumgartner, Christine Schindler und Ursula Schwarz: www.immuseum.at/museen/doew.



Am 28. September 2022 besuchten Bildungsminister Martin Polaschek (links) und der israelische Botschafter Mordechai Rodgold (sitzend) das Wiener Stadt- und Landesarchiv. Gemeinsam mit Direktorin Brigitte Rigele (rechts) und Claudia Kuretsidis-Haider von der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW haben sie Akten des Wiener Straflandesgerichtes über den KZ-Arzt Georg Franz Meyer eingesehen.
© BMBWF

Am DÖW ist die **Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich** angesiedelt. Präsident ist Cornelius Obonya. Über Facebook kommuniziert der Verein – Andreas Peham und Christine Schindler – mit Interessierten. Die Aktion wurde 1955 als unabhängige, überparteiliche Vereinigung gegründet. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch Veranstaltungen, Presseaussendungen und Publikationen auf antisemitische Äußerungen und Ereignisse zu reagieren. Mittels breiter Aufklärungsarbeit soll das kritische Bewusstsein gegenüber allen Formen des Judenhasses – von rechts, von links und von islamischer Seite – geschärft werden: www.gegendenantisemitismus.at.

Gedenken

Von großer Bedeutung auch für Überlebende und Angehörige von NS-Opfern sind Gedenkveranstaltungen. Die Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände, erinnern.at und das DÖW laden jährlich zum **Gedenken anlässlich der Annexion Österreichs durch Hitlerdeutschland im März 1938** ein. An den Veranstaltungen nehmen traditionell auch Abordnungen des österreichischen Bundesheeres teil. 2022 fand das Anschlussgedenken am 11. März statt:

- 9.00 Uhr, Floridsdorf, Am Spitz: Georg Papai (Bezirksvorsteher), Stephan Roth (DÖW). Schüler*innen des GRG 21 (Bertha von Suttner-Gymnasium, Schulschiff) unter der Leitung von Bernhard Golob lasen Zeitzeug*innenberichte zu Terror und Widerstand im Wien der NS-Zeit.
- 10.30 Uhr, ehemaliger Hinrichtungsraum im Straflandesgericht: Friedrich Forsthuber (Präsident des Landesgerichts für Strafsachen Wien), Norbert Kastelic (ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich), Ursula Schwarz (DÖW). Schüler*innen des GRG 3, Radetzkystraße unter der Leitung von Elisabeth Trummer berichteten vom Projekt „An Widerstand erinnern!“
- 12.00 Uhr, Kranzniederlegung beim Denkmal auf dem Morzinplatz: Ernst Wolrab (Landesverband Wien österreichischer AntifaschistInnen, WiderstandskämpferInnen und Opfer des Faschismus – KZ-Verband Wien), Winfried R. Garscha (DÖW sowie KZ-Verband Wien). Schüler*innen des G19, Gymnasiumstraße unter der Leitung von Martin Krist lasen aus Michael Stones „Das Blindeninstitut“.

Das **Gedenken an die Opfer der NS-Herrschaft** am 4. November 2022 am Floridsdorfer Spitz, in der Weihestätte im LG Wien, in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien und beim Mahnmal am Morzinplatz wurde von der Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände und WiderstandskämpferInnen, dem Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich, dem KZ-Verband gemeinsam mit dem DÖW durchgeführt.

An vielen Gedenkveranstaltungen und -initiativen in ganz Österreich haben Mitarbeiter*innen und Funktionär*innen des DÖW teilgenommen – als Vortragende, Diskutierende und Organisierende:

- Seit dem Jahr 2000 führt die DÖW-Mitarbeiterin und Ko-Leiterin der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz Claudia Kuretsidis-Haider eine **Gedenkfahrt nach Petržalka/Engerau** durch. Im heute 5. Bezirk der slowakischen Hauptstadt Bratislava hatten die Nationalsozialisten von Dezember 1944 bis März 1945 ein Lager für ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter eingerichtet. Viele der 2.000 Gefangenen wurden vor Ort ermordet oder gingen auf dem Todesmarsch nach Mauthausen zugrunde. Coronabedingt gab es 2022 nur im privaten Rahmen Gedenkveranstaltungen am 27. und 29. März gemeinsam mit dem Direktor des jüdischen Gemeindemuseums Bratislava Maroš Borský und dem Bürgermeister von Wolfsthal, Landtagsabgeordneten Gerhard Schödinger. 2023 wurde die Gedenkfahrt wieder offiziell in Kooperation der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz mit dem DÖW und der Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände durchgeführt.
- Am 27. März sprach Gerhard Baumgartner anlässlich der Gedenkfeier für die Opfer des Südostwallbaus beim Mahnmal Kreuzstadl in Rechnitz, Burgenland. An der

Veranstaltung nahmen Paul Gulda (RE.F.U.G.I.U.S.) und Vertreter der Israelitischen Kultusgemeinden Wien, Graz und Zalaegerszeg sowie der christlichen Kirchen teil.

- Das DÖW ist Mitveranstalter beim jährlichen **Fest der Freude** am 8. Mai anlässlich des Jahrestages der Befreiung Österreichs von der NS-Terrorherrschaft. Die Veranstaltung wird vom Mauthausen Komitee mit Unterstützung durch die Stadt Wien auf dem Wiener Heldenplatz organisiert. 2022 widmete sich das Fest dem thematischen Schwerpunkt „Politischer Widerstand“. MKÖ-Vorsitzender und DÖW-Vorstandsmitglied Willi Mernyi eröffnete gemeinsam mit Bundespräsident Alexander Van der Bellen die Veranstaltung. DÖW-Präsident Michael Häupl war zu einem Statement eingeladen.
- Im Juli 2022 wurde die gläserne Gedenktafel, die seit 2011 an die im Novemberpogrom zerstörte Synagoge in der Siebenbrunnengasse 1A (1050 Wien) erinnert, beschädigt. Am 26. Juli 2022 fand eine Kundgebung als Zeichen gegen Hass und Antisemitismus und für ein respektvolles Miteinander statt, zu der auch das DÖW aufrief.
- Justizministerin Alma Zadić enthüllte am 9. September gemeinsam mit Vertreter*innen der Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände, darunter Winfried R. Garscha, eine Gedenktafel am Justizpalast, die an die während der NS-Zeit dort zum Tode Verurteilten und im LG Wien Hingerichteten erinnert.
- Am 27. September wurde eine Gedenktafel für Jakob Kastelic vor seinem ehemaligen Wohnhaus in 1140 Wien, Trobergasse 3, enthüllt. Kastelic wurde als Mitglied der Großösterreichischen Freiheitsbewegung 1944 hingerichtet. Die Gedenktafel wurde von der ÖVP-Kameradschaft und den Söhnen Norbert Kastelic und DÖW-Vizepräsident Gerhard Kastelic initiiert.
- Anlässlich des Jahrestages des Novemberpogroms 1938 leuchten seit 2018 die Namen von Holocaustopfern auf der LED-Fassade des UNIQA-Towers am Wiener Donaukanal auf. Die Kooperation von DÖW, UNIQA und Raiffeisen-Holding gedenkt mit dieser weithin sichtbaren Installation der Holocaustopfer. Seit August 2022 wird der Uniqa-Tower nur mehr zu besonderen Anlässen beleuchtet. Am 9. und 10. November 2022 erinnerte er damit noch eindringlicher an die ermordeten 68 Frauen und Männer, deren Wohnadressen sich am Areal des heutigen Uniqa-Gebäudes befanden.
- Am 21. Oktober führte die alljährliche Gedenkfahrt die ÖVP-Kameradschaft auch zum Friedhof in Engerau (Bratislava) und nach Wolfsthal und Bad Deutsch Altenburg, wo Claudia Kuretsidis-Haider die historische Bedeutung dieser Orte der Verfolgung erläuterte.
- Zum Jahrestag des Novemberpogroms sprach Gerhard Baumgartner am 9. November auf der Burg Schlaining: „So viel gutes Leben inmitten von Gegensätzen. Jüdischer Alltag im Burgenland bis 1938“. Veranstalter war Concentrum. Forum für politische, ethnische, kulturelle und soziale Ökumene.
- Viele Aktivitäten des Gedenkens an die Verfolgung der österreichischen Rom*nja erfolgen in Kooperation mit dem Kulturverein österreichischer Roma. Deren Vertreter Andreas Sarközi und Christian Klippl sowie DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner haben dabei auch stets die aktuellen Herausforderungen in ganz Europa im Blick. Unter den zahlreichen Gedenkveranstaltungen ist der jährliche Roma-Gedenktag am 4. Februar, an dem an die Attentatsopfer von Oberwart 1995 erinnert wird.

Mindestens 110.000 Österreicher und Österreicherinnen kamen durch die Nationalsozialisten ums Leben. Die öffentlich zugänglichen Datenbanken des DÖW listen mittlerweile mehr als 78.500 dieser Opfer namentlich auf. Die Daten werden laufend ergänzt und überprüft und bieten die wissenschaftlich fundierte, seriöse Grundlage für Gedenkprojekte, die Opfer aus Österreich betreffen: Opfer rassistischer und politischer Verfolgung, der NS-Medizinverbrechen, Widerstandskämpfer*innen aller politischen Lager, Frauen, Männer und Kinder, Alte und Junge, Hingerichtete, in den Lagern Umgekommene, durch Giftgas Ermordete, Verschollene, Geflohene – sie alle finden ihren Platz in der Erinnerung des DÖW.

Aufgrund der jahrzehntelangen Erfahrungen wird das DÖW häufig bei der Errichtung von Gedenktafeln oder Straßenbenennungen für Opfer der NS-Verfolgung und Widerstandskämpfer und Widerstandskämpferinnen zugezogen. Seit Jahren arbeitet das DÖW mit den Vereinen „Steine der Erinnerung“ und „Steine des Gedenkens“ zusammen. Gemeinden, aber auch Einzelpersonen hinterfragen Kriegerdenkmäler und mögliche NS-Bezüge von vorhandenen Verkehrsflächenbenennungen. Anfragen erreichen das DÖW aus ganz Österreich, so 2022 u. a. aus Amstetten, Graz, Haslach an der Mühl, Klosterneuburg, Payerbach, St. Pölten und Wolfsberg. Viele Schulen und Gemeinden forschen in den letzten Jahren nach ehemaligen vertriebenen und ermordeten Schüler*innen, Lehrer*innen, Bewohner*innen. Mit Unterstützung des DÖW suchen die Namen der Verfolgten, spüren ihren Schicksalen nach, errichten Gedenktafeln, führen Projekte dazu durch.

Verluste

Ehemalige Widerstandskämpfer*innen, Überlebende der NS-Verfolgung und Wissenschaftler*innen haben 1963 das DÖW gegründet und über Jahrzehnte begleitet. Unermesslich ist der Wert ihres Beitrages für das freie Österreich, für die Erforschung der Vergangenheit und die Geschichte des Instituts. Betroffene, Engagierte und Forscher*innen, Kolleg*innen in Projekten und Initiativen, an Universitäten und Gedenkrichtungen arbeiten immer wieder mit dem DÖW zusammen bzw. wirken in dessen Gremien. 2022 mussten wir uns wieder von langjährigen Weggefährt*innen verabschieden:

Kuratoriumsmitglied **Maximilian Liebmann**, geb. 1934 in Dillach bei Graz, verstarb am 25. Januar 2022 in Graz. Liebmann, 1991–1999 Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz, befasste sich in seinen Arbeiten u. a. mit der Rolle der katholischen Kirche im „Ständestaat“ und unter dem NS-Regime.

Walter Winterberg wurde 1924 in Wien geboren und wuchs in einer sozialdemokratischen Familie und Umgebung auf. Er war im Innsbrucker Gestapo-Lager Reichenau und im KZ Buchenwald inhaftiert gewesen. Er deponierte seine Memoiren zusammen mit zahlreichen Fotos und Dokumenten im DÖW. Am 17. März 2022 starb er in seiner Heimatstadt.

Susanne Bock, geb. Hackl, wurde 1920 in Wien geboren, wo sie am 30. Juli 2022 verstarb. Sie überlebte im britischen Exil und kehrte nach dem Zweiten Weltkrieg nach Wien zurück. 1993 promovierte sie und publizierte die folgenden Jahre mit großem Erfolg. Mit dem DÖW wirkte sie bei verschiedenen Gedenkprojekten zusammen.

Der Zeithistoriker **Hans Schafranek** verstarb am 13. Oktober 2022 im Alter von 71 Jahren. Schafranek war freiberuflicher Historiker in Wien, Berlin und Brüssel. Er forschte zu den Themen Nationalsozialismus, Stalinismus, Exil und nutzte schon in den 1980er Jahren Oral-history-Interviews. Schafranek war dem DÖW zeitlebens eng verbunden.

Am 17. Oktober 2022 starb **Walter Filipp**, geb. 1950 in Wien. Seine politischen und kulturellen Aktivitäten waren vielfältig: von der KPÖ über die katholische Fokolarbewegung bis hin zur Sektionsleitung der Tischtennissection des SC Hakoah Wien. Für das DÖW wirkte er bei vielen Veranstaltungen als Fotograf.

Josef Anton Baldermann, geb. 1941, starb am 12. November 2022. Sein Vater Josef Bald(e)rmann wurde 1941 festgenommen, 1942 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum kommunistischen Hochverrat (in Wien-Brigittenau) verurteilt und 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Zeitlebens setzte sich sein Sohn für die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit ein.

Ehrungen

2022 erfolgten wieder ehrenvolle Würdigungen, Preisverleihungen und – posthume – Benennungen von Verkehrsflächen und Gebäuden:

- Am 11. Mai 2022 wurde der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz im Plenarsaal des Parlaments in der Wiener Hofburg der erste Simon-Wiesenthal-Preis für Aufklärung über den Holocaust 2021 verliehen. Claudia Kuretsidis-Haider nahm den Preis für die Forschungsstelle und ihre Kollegen Winfried Garscha und Siegfried Sanwald entgegen. Im Juni 2022 erhielt die Forschungsstelle einen Hans Maršálek-Anerkennungspreis 2022 des Mauthausen Komitees Österreich. Der Preis zeichnete die Etablierung eines transnationalen Gedächtnisraumes im Gedenken an die ungarisch-jüdischen Zwangsarbeiter des Lagers Engerau (Petržalka-Bratislava) aus, ein persönliches Verdienst der Ko-Leiterin der Forschungsstelle und DÖW-Mitarbeiterin Claudia Kuretsidis-Haider.
- Der Hauptpreis des ersten Simon-Wiesenthal-Preises, der am 11. Mai im Parlament verliehen wurde, ging stellvertretend für alle Zeitzeug*innen an vier Überlebende aus verschiedenen Ländern, darunter Karl Pfeifer, Kuratoriumsmitglied des DÖW. Karl Pfeifer erhielt 2022 auch das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich. Die Ehrung durch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner fand am 18. Oktober in Baden statt, wo Pfeifer 1928 geboren worden war.



Preisträger Karl Pfeifer bei der Simon-Wiesenthal-Preis-Verleihung am 11. Mai 2022 im österreichischen Parlament. Karl Pfeifer starb am 6. Januar 2023 in Wien.
© Parlamentsdirektion / Johannes Zinner

- Mit der höchsten Auszeichnung der Israelitischen Kultusgemeinde, der Marietta und Friedrich Torberg-Medaille, wurde am 28. April 2022 Barbara Glück geehrt. Glück, Leiterin der KZ-Gedenkstätte Mauthausen und DÖW-Vorstandsmitglied, erhielt die Medaille für ihr besonderes Engagement für Gedenkkultur.

- DÖW-Vorstandsmitglied und Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs Helmut Wohnout erhielt am 17. Mai 2022 das Silberne Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich verliehen.
- Am 21. September 2022 nahm Gerhard Baumgartner den 5. Burgenländischen Buchpreis 3x7 2021 in der Kategorie Sachbuch in Kobersdorf entgegen. Der Preis, der vom Land Burgenland verliehen wird, zeichnete das Buch von Baumgartner und Herbert Brettl „Einfach weg! – Verschwundene Romasiedlungen im Burgenland“ aus.
- Gerald Netzl, Vorsitzender des Bundes Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen, überreichte am 21. November 2022 Willi Mernyi, Vorsitzender des Mauthausen Komitees Österreich und DÖW-Vorstandsmitglied, die Otto-Bauer-Plakette für seine jahrzehntelange erfolgreiche Gedenk- und Vermittlungsarbeit.
- DÖW-Vizepräsident Albert Dlabaja, langjähriger Funktionär im KZ-Verband, erhielt vom Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen die Rosa-Jochmann-Plakette für sein unermüdliches antifaschistisches Engagement.
- Seit Oktober 2022 erinnert die Rudolf-Gelbard-Gasse beim Karl-Marx-Hof in Wien-Döbling an den 2018 verstorbenen Holocaustüberlebenden und Zeitzeugen. Rudolf Gelbard, Vorstandsmitglied des DÖW, überlebte das Ghetto Theresienstadt und engagierte sich bis zu seinem Lebensende gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus.
- 2021 verstarb der Journalist Hugo Portisch. 2022 wurde in Wien-Hietzing die Hugo-Portisch-Gasse nach ihm benannt. Für seine bahnbrechenden Dokumentationen zur Zeitgeschichte Österreichs hat er immer wieder mit dem DÖW zusammengearbeitet.

Förderpreise

Herbert-Steiner-Preis

Der Preis – benannt nach dem Mitbegründer und langjährigen Leiter des DÖW und der International Conference of Labour and Social History (ITH), dem 2001 verstorbenen Herbert Steiner – wird vergeben für wissenschaftliche Arbeiten in deutscher oder englischer Sprache, die noch nicht veröffentlicht (gedruckt) sind, zu den Themen Widerstand/Verfolgung/Exil in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus sowie der Umgang mit dieser Vergangenheit nach 1945 und Geschichte der Arbeiterbewegung.

Herbert Steiner-Preise 2021 (à Euro 4000,-):

- Elisabeth Luif, „... dass die Arbeiterschaft unmittelbar als erster Waggon hinter der Lokomotive rangiert.“ Integrationsstrategien im Austrofaschismus am Beispiel der „Sozialen Arbeitsgemeinschaft“.
- Douglas Carlton McKnight, *Persecution and Resistance: The Carinthian Slovenes and Memories of the Second World War.*

Herbert Steiner-Preis 2022 (à Euro 4000,-):

- Leo Grob, *Bevor die Fabriken schliessen. Eine Arbeitsgeschichte der Alusuisse (1960–1991).*
- Christina Wieder, *Visuelle Transformationen. Das Exil der jüdischen Künstlerinnen Grete Stern, Hedy Crilla und Irena Dodal in Argentinien.*

Herbert-Steiner-Anerkennungspreis 2022 (à Euro 2.000,-):

- Magdalena Glaser, „...wegen mir ist keiner gestorben“. Entlastungsstrategien der ehemaligen KZ-Aufseherin Hildegard Lächert im Kontext weiblicher Täterschaft.

Aufgrund der Corona-Pandemie fand die Verleihung der Preise 2021 virtuell am 20. Januar 2022 statt. Die Verleihung der Steiner-Preise 2022 konnte wieder bei einer Veranstaltung im DÖW am 17. Februar 2023 erfolgen.

Einreichungen für den Herbert Steiner-Preis sind jedes Jahr bis 31. Mai möglich. Ein Ausdruck der eingereichten Arbeit muss postalisch, die Arbeit selbst, ein Abstract und der Lebenslauf müssen zeitgerecht elektronisch im DÖW einlangen. Der Jury gehören derzeit Brigitte Bailer (DÖW), die Historikerin Ingrid Bauer, die an der Universität Salzburg lehrte, der Journalist Peter Huemer, Helmut Konrad, langjähriger Rektor und Dekan an der Universität Graz, und Peter Steinbach von der Gedenkstätte Deutscher Widerstand an. Die Geschäfte des Vereins, der für die Abwicklung des Preises verantwortlich ist, führen Christine Schindler und Winfried R. Garscha.

Radomír Luža-Preis

Der von der Vereinigung der *American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance* gemeinsam mit der University of New Orleans ausgelobte Preis ist nach dem tschechisch-amerikanischen Historiker Radomír Luža (1922–2009) benannt, Autor der ersten wissenschaftlichen Studie über den Widerstand in Österreich. Der Preis wird für herausragende amerikanische Dissertationen zur österreichischen und tschechoslowakischen Geschichte im 20. Jahrhundert, insbesondere in der NS-Zeit, oder ein im vorangegangenen Jahr publiziertes Buch verliehen. Eine Anschubfinanzierung wurde der Vereinigung der American Friends 2016 vom Zukunftsfonds der Republik Österreich gewährt. Die Preisverleihung findet jeweils im Rahmen der Jahrestagung der German Studies Association (GSA) statt – eine jährlich in einer anderen Stadt der USA stattfindende Konferenz der Forschenden und Lehrenden von Literatur, Geschichte und Politik der deutschsprachigen

Länder. 2022 ging der Radomír Luža-Preis an Zachary Doleshal von der Sam Houston State University (Huntsville, Texas) und Chad Bryant von der University of North Carolina at Chapel Hill. Winfried R. Garscha fungiert als Verbindungsglied zum DÖW. Über die Vereinigung informiert die Website www.austrianresistance.org.

Ferdinand Berger-Preis

DÖW-Vorstandsmitglied Ernst Berger und sein Sohn René Berger stifteten aus Anlass des 100. Geburtstages des Vaters und Großvaters 2017 den Ferdinand Berger-Preis. Ferdinand Berger, Februarkämpfer in Gösting bei Graz, Interbrigadist auf Seiten der Republik im Spanischen Bürgerkrieg, überlebte die KZ Dachau und Flossenbürg. Nach der Befreiung trat er in Wien in den Polizeidienst ein, um sich am Aufbau einer demokratischen Polizei zu beteiligen. Nach seiner Pensionierung engagierte er sich als ehrenamtlicher Mitarbeiter des DÖW und als Zeitzeuge in Schulen und fungierte als Obmann der Lagergemeinschaft Dachau. Der Ferdinand Berger-Preis ist mit jährlich Euro 3.000,- dotiert und wird für wissenschaftliches, publizistisches, öffentliches Wirken gegen Neofaschismus, Rechtsextremismus, Rassismus und demokratiegefährdendes Verhalten vergeben. Der Preis ist beim DÖW angesiedelt und wurde von einer unabhängigen Jury, in der die Stifter Ernst Berger und René Berger sowie Corinna Milborn, Paulus Hochgatterer, Alexander Mitteräcker, Ruth Wodak sowie für das DÖW Gerhard Baumgartner (ab 2023: Andreas Kranebitter) und Christine Schindler Mitglieder sind, 2022 an den auf Fremden- und Asylrecht spezialisierten Rechtsanwalt Wilfried Embacher verliehen.

Die **Helga und Willy Verkauf-Verlon-Preise** ehren Verdienste um die antifaschistische Publizistik und sind mit 2.000 Euro dotiert, sie werden unregelmäßig verliehen.

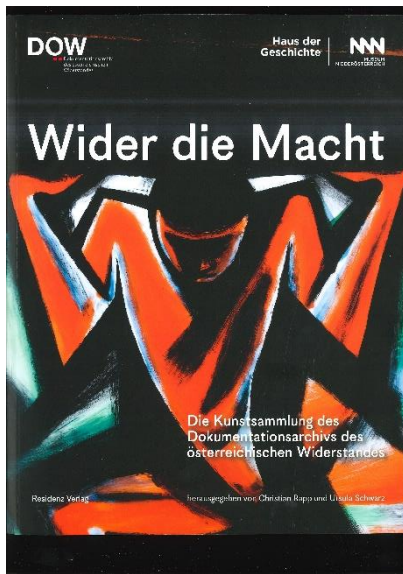
Prof. Willy Verkauf-Verlon, 1917-1994, wurde in Zürich geboren. Er ist in Wien aufgewachsen und emigrierte mit seinen Eltern 1933 nach Palästina. 1946 kehrte er nach Wien zurück. Verkauf-Verlon wirkte als Herausgeber, Verleger, Buchhändler und als bildender Künstler. Er wirkte in Österreich, der Schweiz, Frankreich und Israel. Seine Witwe Helga Verkauf-Verlon, Kuratoriumsmitglied des DÖW, initiierte die „Stiftung Willy und Helga Verkauf-Verlon Preis für antifaschistische Literatur in Österreich“. Sie verstarb am 4. Juli 2005.

Publikationen

Periodika

Mitteilungen. Kostenlose elektronische oder postalische aktuelle Informationen zum DÖW. Die Mitteilungen des DÖW werden einem inhaltlichen und gestalterischen Relaunch unterzogen.

Jahrbuch. Delogiert und ghettoisiert. Jüdinnen und Juden vor der Deportation. Jahrbuch des DÖW 2022, hrsg. v. Christine Schindler und Wolfgang Schellenbacher im Auftrag des DÖW, Wien 2022. Das Jahrbuch 2023 erscheint bereits im DeGruyter-Verlag. Künftig wird das Jahrbuch parallel zum Erscheinen der Print-Ausgabe auch im Open Access verfügbar sein. Ein Peer-Review-Committee wird die Beiträge begutachten.



Gemeinsam mit dem Haus der Geschichte / Museum Niederösterreich erarbeitete das DÖW die Ausstellung **Wider die Macht. Die Kunstsammlung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes**. Der gleichnamige Katalog – herausgegeben von Christian Rapp (Museum Niederösterreich) und Ursula Schwarz (DÖW) – erschien im April 2022.

Katalog zur Kunstaussstellung *Wider die Macht*

Monografien

In Bearbeitung war 2022 ein Band in Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand zu den österreichischen Judenretterinnen und Judenrettern, der Anfang 2023 erschien. Eine Publikation zum Widerstand im 15. Wiener Gemeindebezirk erscheint voraussichtlich ebenfalls 2023. In Vorbereitung sind auch Bände zu den Biografien von österreichischen Richtern und Staatsanwälten sowie zur Nachkriegsjustiz.

Nachgedruckt wurde 2022 der vergriffene Band von Jakob Rosenberg und Georg Spitaler, Grün-weiß unterm Hakenkreuz. Der Sportklub Rapid im Nationalsozialismus, hrsg. v. SK Rapid und DÖW, Wien 2011.

Im Zuge der Abwicklung des Verlages Steinbauer gingen 100 Exemplare von Wolfgang Neugebauer, Der österreichische Widerstand 1938–1945, als Schenkung an das DÖW. 2023 erschien die englische Übersetzung seines weiteren Standardwerkes, den der ehemalige DÖW-Leiter gemeinsam mit Elisabeth Boeckl-Klamper und Thomas Mang verfasst hat: *The Vienna Gestapo 1938–1945. Crimes, Perpetrators, Victims* (übersetzt von John Nicholson und Nick Somers, New York-Oxford: Berghahn Books 2022).

Website und Social Media

Informationen zu Projekten, Veranstaltungen, Themen, Gremien, Sammlungen, Forschungsergebnissen, Publikationen und Ausstellungen finden sich auf der Website des DÖW. Die Historikerin Christa Mehany-Miterrutzner hat Jahrzehnte an den Publikationen des DÖW und am Internet-Auftritt des Institutes mitgewirkt, sie hat Themenschwerpunkte recherchiert und gestaltet. Auch nach ihrer 2022 erfolgten Pensionierung wirkt sie weiterhin – ehrenamtlich – im DÖW mit. Birgit Michlmayr ist seit dem Vorjahr Redakteurin der Website www.doew.at und zuständig für die Social Media-Aktivitäten des Instituts.

Auf der Website zentral platziert ist der Zugang zu den Personendatenbanken des DÖW mit aktuell 78.514 Einträgen. In vernetzter Form bietet diese Opfersuche Informationen zu den österreichischen Shoah-Opfern und Todesopfern politischer Verfolgung 1938–1945, zu den von der Gestapo Wien erkennungsdienstlich erfassten Männern und Frauen (in dieser Datenbank sind auch Überlebende erfasst) sowie zu den Opfern der Wiener Euthanasie-Klinik Am Spiegelgrund. In vielen Fällen sind die Personeneinträge mit Bildern und Dokumenten verknüpft. Die Datenbanken sind ein virtueller Gedenkort für die Opfer des NS-Regimes.

Auszüge aus Interviews mit Zeitzeugen und Zeitzeuginnen (*Erzählte Geschichte*), Kurzbiografien von Opfern der stalinistischen Verfolgung (bis 1945) und biografische Skizzen rücken das Schicksal von Widerständigen und Verfolgten in den Mittelpunkt.

Eine virtuelle Presseschau – *Media-Watchlist* – verweist auf Hintergrundberichte zu den thematischen Schwerpunkten des DÖW. *Neues von ganz rechts* berichtet über aktuelle rechtsextreme Entwicklungen.

Die Website www.doew.at ist ein wesentliches Vermittlungsinstrument des Instituts. 2022 verzeichnete sie über 166.000 Einzelbesucher*innen. Durchschnittlich haben fast 14.000 Personen monatlich auf die Seite zugegriffen.

Neu auf www.doew.at:

- **Paula und Erich Prager-Mandowsky – geflüchtet nach Budapest, Opfer der Shoah** (Winfried R. Garscha).
- **Delogiert und ghettoisiert. Jüdinnen und Juden vor der Deportation.** Jahrbuch des DÖW 2022, hrsg. v. Christine Schindler und Wolfgang Schellenbacher.
- **Julius Madritsch (1906–1984)** (Birgit Michlmayr / Winfried R. Garscha).



Der Wiener Textilkauflmann Julius Madritsch rettete durch humane Arbeitsbedingungen, erhöhte Nahrungsmittelrationen sowie Fluchthilfe das Leben Hunderter Menschen. Er wurde 1964 von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem als „Gerechter unter den Völkern“ ausgezeichnet und starb 1984 in Wien.

© Wiener-Krakauer Kultur-Gesellschaft



Jüdische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter im Textilbetrieb von Julius Madritsch im Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete.
© Wiener-Krakauer Kultur-Gesellschaft

Twitter, Facebook, Social Media

Auch 2022 rangierte das DÖW in den nach Followern gereihten Top 20 der „Organisationen und Initiativen“ Österreichs der APA-Twitterlist und besteht hier als einzige wissenschaftliche Einrichtung. Bis Ende 2022 ist die Anzahl der Follower des DÖW-Accounts auf rund 14.000 angestiegen. Die Tweets des DÖW generierten 625.300 Impressions.

Hauptinhalte des Twitter-Auftritts, der seit 2022 von Birgit Michlmayr betreut wird, waren im abgelaufenen Jahr unverändert die Bewerbung von hauseigenen und externen Veranstaltungen, die Bekanntmachung neuer Inhalte auf der DÖW-Website sowie der Hinweis auf Medienauftritte von DÖW-Mitarbeiter*innen und auf Neuzugänge zur DÖW-Bibliothek. Verschiedentlich wurden auch aktuelle Ereignisse (insbesondere aus dem Bereich des Rechtsextremismus-Monitoring) via Twitter kommentiert.

2023 wird der offizielle Facebook-Auftritt des DÖW aufgebaut, der immer noch ein wesentliches Vermittlungsinstrument ist. Weitere Social Media-Nutzungen werden nach Möglichkeiten und Angemessenheit geprüft.

Struktur

Das DÖW wurde 1963 von ehemaligen Widerstandskämpfer*innen und Verfolgten des NS-Regimes sowie engagierten Wissenschaftler*innen als Verein gegründet. 1983 wurde die Stiftung DÖW errichtet: Die Republik Österreich und die Stadt Wien finanzieren seither die Stiftung zu gleichen Teilen, der Verein brachte die Materialien (Dokumente, Fotos, Kunstwerke etc.) ein. Ko-Finanzierungen erfolgen durch das Land Niederösterreich, verschiedene Ministerien und über Drittmittel.

25 Angestellte – Wissenschaftler*innen, administratives Personal, Projektmitarbeiter*innen – arbeiteten 2022 in unterschiedlichem Beschäftigungsausmaß und -verhältnis im DÖW. 10 Junior Fellows – 6 Frauen und 4 Männer aus Österreich und Deutschland – absolvierten 2022 ein Praktikum, 6 junge Männer leisten jährlich ihren Zivildienst im DÖW ab. 8 ältere Menschen, teils Angehörige von Verfolgten, sind ehrenamtlich tätig. Ende 2022 wurde Eva Kriss pensioniert, die viele Jahre Sekretärin des Institutes war und auch den Empfang managte. Eva Kriss steht dem DÖW weiterhin geringfügig zur Verfügung. Neu im Office Management ergänzt ab 2023 Anne Langner das Team.

Das Projektmanagement des DÖW liegt in den Händen von Christine Schindler. Die ordnungsgemäße Finanzgebarung des Hauses gewährleisten Judith Prem, Minas Ramadan und Halbwachs Schmitt & Partner Steuerberatung GmbH sowie die Aufsichtsgremien des DÖW. Als Geschäftsführer und Wissenschaftlicher Leiter ist seit April 2023 Andreas Kranebitter für das Institut verantwortlich und zeichnet mit den Mitgliedern des Stiftungsvorstandes – Claudia Kuretsidis-Haider, Stephan Roth, Christine Schindler – verantwortlich für die vom Stiftungsrat übertragenen Aufgaben und Agenden.

Die IT des DÖW wird von der Firma Spineffect betreut, Websites und Datenbanken von der Firma Braintrust. In den Händen der Kanzlei Haider / Obereder / Pilz liegt die juristische Beratung und Vertretung des Institutes.

Verein

Aktuell rund 400 Mitglieder des Vereines DÖW sind bei der Generalversammlung stimmberechtigt. Sie wählen den Vereinsvorstand. Dem Kuratorium des DÖW gehören Persönlichkeiten des wissenschaftlichen, kulturellen und öffentlichen Lebens an, die bereit sind, das DÖW aktiv zu unterstützen. Die Mitglieder des Kuratoriums werden durch den Vorstand ernannt, der darüber der Generalversammlung berichtet. Die 144 Mitglieder des Kuratoriums sind auch ordentliche Mitglieder des Vereins mit allen Rechten und Pflichten.

Vereinsvorstand 2022

Präsident: Dr. Michael Häupl

Vizepräsidenten: DDr. Werner Anzenberger, Albert Dlabaja, KR Dr. Gerhard Kastelic, Dkfm. Dr. Claus J. Raidl

Kassierin: Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Bailer; Kassier-Stv.: PD Dr. Helmut Wohnout

Weiters: Dr. Gerhard Baumgartner, Sr. Dr.ⁱⁿ Ruth Beinhauer, Univ.-Prof. Dr. Ernst Berger, Präs. d. IKG Oskar Deutsch, Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt, MMag. Markus Figl, DDr.ⁱⁿ Barbara Glück, Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gabriella Hauch, Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Clemens Jabloner, RA Dr. Heinrich Keller, Mag. Markus Kroiher, MA MA, Mag.^a Hannah Lessing, Willi Mernyi, Dr. Ariel Muzicant, Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer, Assoz.-Prof. Dr. Bertrand Perz, Dipl.-Ing. Rudolf Schicker, Dr. Gerhard Schmid, Dr. Kurt Scholz, Mag.^a Terezija Stoitsits, Mag. Manfred Wirtitsch

Kontrolle: Mag.^a Eva Blimlinger, Vzbgm. Harald Ludwig, Dr. Richard Schmitz

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat besteht aus zwölf Mitgliedern. Sechs Mitglieder werden vom Vorstand des Vereins DÖW sowie je drei Mitglieder von der Republik Österreich, vertreten durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, und von der Stadt Wien entsendet. Der geschäftsführende wissenschaftliche Leiter bzw. die geschäftsführende wissenschaftliche Leiterin wird vom Stiftungsrat auf unbestimmte Zeit bestellt. Der Stiftungsvorstand besteht aus dem oder der geschäftsführenden wissenschaftlichen Leiter bzw. Leiterin und drei Vertreter*innen aus dem Kreis der Mitarbeiter*innen.

Stiftungsrat 2022:

Vorsitzender: Dr. Michael Häupl

Stv. Vorsitzende: Dkfm. Dr. Claus J. Raidl, SCⁱⁿ Mag.^a Barbara Weitgruber, MA

Weiters: Prof. DDr. Werner Anzenberger, Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Bailer, SR Dr.ⁱⁿ Ruth Beinhauer, Mag.^a Eva Blimlinger, Mag.^a Ursula Brustmann, RA Dr. Heinrich Keller, Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer, Dr. Christoph Ramoser, Mag. Marcus Schober

Kontrollausschuss: Mag.^a Helga Steinböck, MA, weiters: KR Dr. Gerhard Kastelic, Mag. Daniel Löcker, MA, Vzbgm. Harald Ludwig, Bezirksvorsteher i. R. Dr. Richard Schmitz, MRⁱⁿ Mag.^a Sigrid Steininger, MBA

Stiftungsvorstand 2022

Mag. Dr. Gerhard Baumgartner (ab 2023: Dr. Andreas Kranebitter), Mag.^a Dr.ⁱⁿ Claudia Kuretsidis-Haider, Mag. Stephan Roth, Christine Schindler, BA MBA

office@doew.at

DÖW, Wipplinger Str. 6–8, 1010 Wien

Tel. 0043 1 2289 469 / 319

Ausblick und Dank

Neue Leitung

Seit Ende 2021 ist **Michael Häupl** Vorsitzender des DÖW-Stiftungsrates. Bei der Generalversammlung des Vereins DÖW am 4. Mai 2022 im Rathaus der Stadt Wien wurde der ehemalige Wiener Bürgermeister zum Präsidenten des DÖW gewählt. Der neu gewählte Präsident skizzierte die Herausforderungen der kommenden Jahre und benannte vordringlich die Übersiedlung des DÖW in den historischen Pavillon 15 auf dem Otto-Wagner-Areal am Steinhof, um dem Institut die nötigen Räumlichkeiten und Möglichkeiten für einen zeitgemäßen Archiv-, Forschungs- und Ausstellungsbetrieb zu sichern.

Ende 2022 bestellte der Stiftungsrat des DÖW **Andreas Kranebitter** zum neuen Leiter des DÖW. Kranebitter, der zu diesem Zeitpunkt in den USA forschte, setzte sich in einer internationalen Ausschreibung gegen 18 Mitbewerber*innen durch. Er trat die Funktion im April 2023 an. Die Neubesetzung erfolgte aufgrund der Pensionierung von Gerhard Baumgartner, der die Institution ab 2014 erfolgreich geführt hat und sich nun wieder verstärkt seinen Forschungen zur Geschichte der Rom*nja in Österreich widmen wird.

Andreas Kranebitter, 1982 in Wien geboren, studierte Soziologie und Politikwissenschaft. Seine Abschlussarbeiten wurden mit dem Herbert-Steiner-Preis und dem Irma-Rosenberg-Preis ausgezeichnet. Seine Laufbahn begann er in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, wo er zum Leiter der Forschungsstelle aufstieg. Zuletzt stand er dem Archiv für die Geschichte der Soziologie an der Universität Graz vor.

Dank

Die aktuellen Herausforderungen – Vergrößerung und Modernisierung der Archivräumlichkeiten, Neugestaltung der Ausstellungen und virtuellen Auftritte, Digitalisierung aller Institutsbereiche, Erhöhung der Sichtbarkeit und Intensivierung der Kooperationen – erfordern die Anstrengung des gesamten Instituts und seiner Gremien und die Unterstützung durch die öffentlichen Verantwortungsträger.

Wir danken den Stiftern des DÖW Stadt Wien und Bund (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) sowie dem Land Niederösterreich für ihre grundlegenden Finanzierungen. Für Unterstützungen 2022 danken wir weiters: Bundesministerium für Inneres – Bundesministerium für Justiz – Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport – Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz – Bundeskanzleramt – Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7) – Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus – Zukunftsfonds der Republik Österreich – Europäische Union – Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien – Wiener Gesundheitsverbund – Kultur Innere Stadt – Förderverein VHS Penzing – Österreichische Bischofskonferenz – Wiener Wohnen – Swietelsky AG und den vielen privaten Spenderinnen und Spendern.

Das DÖW dankt für Sach- und Geldzuwendungen aus Testamenten und Nachlässen (darunter 2022 die Verlassenschaft nach Ernst Fettner) sowie für Zuwendungen aus Verfahren wegen Vergehen gegen das Verbotsgesetz, Verleumdung u. ä. Delikte.

Wir danken allen Institutionen, Projektpartner*innen, Förderstellen, Mitgliedern in Vorstand, Stiftungsrat, Kuratorium und Verein, Freund*innen und Kolleg*innen im In- und Ausland – allen, die an der Seite des DÖW für die Anliegen der Aufarbeitung der Vergangenheit und Stärkung der Demokratie eintreten.